Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

134 (16.5.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 22.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 25.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 25.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 25. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joder; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 429. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 134. — Dienstag, den 16. Mai 1922 — Erstes Blatt.

Ein neuer russischer Protest.

Die Beschlüsse der Fünf.

Genua, 15. Mai. Das amtliche italienische Nachrichtenbüro Agenzia Stefani verbreitet folgende von zuständiger Seite stammende Meldung:

Eine Einigung der fünf einladenden Mächte ist auf folgender Grundlage erreicht:

1. Prüfung der russischen Probleme wird einer Kommission von Sachverständigen übertragen, die von den einzelnen Regierungen zu ernennen sind.

2. Jeder Staat wird, sofern er es wünsche, einen Sachverständigen ernennen können.

3. Die fünf einladenden Mächte Italien, England, Frankreich, Belgien und Japan werden je zwei Sachverständige ernennen, die ihrerseits aus ihrer Mitte einen engeren Ausschuß wählen werden.

4. Die Sachverständigen-Kommission wird im Juni im Haag zusammentreten und ihre Arbeiten innerhalb 3 Monaten beendigen.

Die Russen ihrerseits werden Vertreter ernennen, die dann nach dem Haag berufen werden, um mit den Sachverständigen zu verhandeln. Die fünf obengenannten Mächte werden die Vereinigten Staaten einladen, zwei Vertreter zu ernennen.

*

Diese fünf Mächte sind die Mächte, deren Ministerpräsidenten den Obersten Rat bilden. Er ist die höchste Instanz in allen Fragen, die sich aus dem Versailler Vertrag ergeben. Dieser Oberste Rat hat bekanntlich Anfang Januar auf der Konferenz von Cannes die Einberufung der Konferenz von Genua beschlossen, hat die Tagesordnung aufgestellt und hat die andern Mächte eingeladen. Alle nahmen an, nur Amerika nicht. Man beachte sehr, wie auch in Genua, wo der Geist der Gleichheit herrschen soll, sich immer wieder die fünf Mächte gesondert von den andern zusammensetzen, Beschlüsse fassen und diese Beschlüsse den andern aufzwingen wollen. Gegen obige Beschlüsse haben, wie aus einer anderen Meldung ersichtlich, die Russen protestiert.

Die Konferenz der 33 Nationen.

Die Beschlüsse der fünf Mächte werden von anderer Seite — ob von französischer oder englischer Seite ist nicht erkenntlich — in folgender Form wiedergegeben:

Genua, 15. Mai. In der Wohnung von Lloyd George haben gestern, Sonntag, vormittag und nachmittag Besprechungen der einladenden Mächte stattgefunden. Man einigte sich auf folgende Beschlüsse:

Je zwei Vertreter der in Genua weilenden einladenden Mächte und je ein Vertreter der übrigen werden sich am 15. Juni im Haag zusammenfinden. Es werden insgesamt 33 Nationen anwesend sein, unter denen sich naturgemäß in der Mehrzahl Sachverständige der russischen Fragen befinden. Diese 33 Nationen werden durch ihre Vertreter ihrerseits eine Sachverständigenkommission wählen, über deren Stärke und Zusammensetzung genaues noch nicht festgestellt ist. Voraussichtlich wird die Kommission aus 7—8 Köpfen bestehen. Daß Deutschland im Haag vertreten sein wird, ist nicht wahrscheinlich, da es sich um rein russische Fragen handelt. Die Kommission wird dann mit einer von der russischen Delegation gewählten Kommission zusammen die drei Fragen der Schulden, der Kredite und des Privateigentums prüfen. Für die Dauer von 3 Monaten dürfen Sonderverträge mit Rußland nicht abgeschlossen werden. Der italienisch-russische Handelsvertrag wird aber dadurch nicht berührt.

Lloyd George schlug des weiteren einen Schritt bei den Vereinigten Staaten vor, damit auch diese Vertreter nach dem Haag entsenden. Ueber alle Punkte war man sich völlig einig.

Diese Beschlüsse sollen heute vormittag der Unterkommission der politischen Kommission unterbreitet und in ihr zur Abstimmung gebracht werden. Es ist anzunehmen, daß eine Annahme erfolgen wird. Die Konferenz kann sich dann ihren weiteren Aufgaben widmen und wird dazu wohl noch etwa acht Tage brauchen.

Inhalt des neuen Protestes.

Genua, 15. Mai. Tschitscherin, der Führer der russischen Abordnung, hat am Sonntag abend an den Präsidenten der Konferenz einen Brief gerichtet, dessen Inhalt heute bekannt wurde. In dem Brief heißt es u. a.:

Die Sonntagsblätter veröffentlichen Berichte über Verhandlungen, die zwischen mehreren in der Unterkommission vertretenen Mächte stattgefunden haben sollen und die sich auf den russischen Vorschlag beziehen, wonach das weitere Studium der Finanzprobleme einem gemischten Ausschuß überwiesen werden soll. Nach diesen Blättermeldungen sollen die erwähnten Mächte folgende Entschließung getroffen haben:

1. Die Vertreter Rußlands aus der Kommission auszuschließen und ihnen nur beratende Stimme zu geben, falls die Kommission ihre Anhörung für nötig erachtet.
2. Die auf der Konferenz vertretenen Staaten verpflichten sich, keine Separatabkommen mit Rußland abzuschließen, bis die Sachverständigenkommission ihre Arbeiten beendigt hat.

Da die russische Delegation keine Möglichkeit hatte, offizielle Informationen über die Arbeiten der Unterkommission und besonders über die erwähnten Entschließungen zu erlangen, sieht sie sich angesichts der ernsten Bedeutung dieser Entscheidung genötigt, zu betonen, daß diese Entschließung absolut unannehmbar für Rußland sein würde. Die russische Delegation ist sehr überrascht, daß sie nicht aufgefordert wurde, den in ihrer eigenen Note vom 2. Mai gemachten Vorschlag zu erläutern.

Was die Grundlage der Entschließung betreffe, so müsse die russische Delegation feststellen, daß sie ein Abkommen zwischen den Mächten und Rußland nicht nur nicht erleichtern, sondern die auf der Konferenz erzielte Annäherung zwischen den Mächten und Rußland annulliere und bezüglich der Lösung des russischen Problems nur die alten Methoden wieder herstellen würde, die sich nicht nur als fruchtlos, sondern auch als schädlich erwiesen haben.

Die zweite Entschließung, das Verbot, Abkommen zu schließen, solange die Sachverständigenkommission tage, sei eine verhüllte, gegen die Interessen des russischen Volkes gerichtete Maßnahme. Das russische Volk werde darin nur eine neue Feindseligkeit gegen seine politische Existenz und seine Lebensinteressen sehen können. Uebrigens würde diese Entschließung in flagrantem Widerspruch mit dem angenommenen Grundsatz stehen, daß die auf der Konferenz vertretenen Staaten auf jede Feindseligkeit verzichten sollen. Die russische Delegation stellt von neuem fest, daß jedesmal, wenn eine Einigung zwischen den Mächten und Rußland nahe war, eine der ersteren ihr eigenes Interesse über die Interessen Europas und des Friedens stellte, alle Anstrengungen zunichte machte und die Beziehungen zwischen Rußland und den anderen Staaten so zu gestalten suchte, wie sie vor der Genueser Konferenz waren. Aus Achtung vor der Konferenz und um eine neue Verzögerung zu vermeiden, hielt sich die russische Delegation für verpflichtet, die sofortige Einberufung der politischen Kommission zu beantragen, um ihren Vorschlag bezüglich Einsetzung eines gemischten Ausschusses erläutern zu können.

Der Protest erledigt.

b. Genua, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Protest Tschitscherins gegen die Ausweisung Rußlands von den Haager Verhandlungen ist durch eine mündliche Besprechung zwischen Schanzer und Tschitscherin erledigt worden. Schanzer legte dem Führer der russischen Delegation klar, sein Protest sei gegenstandslos geworden angesichts der neuen Vorschläge, die man jetzt Rußland unterbreiten werde, und wonach es eine gleichberechtigte Sachverständigenkommission für die Verhandlungen nach dem Haag entsenden könne.

Annahme der Sonntagsbeschlüsse in der Kommission.

Genua, 15. Mai. (Drahtber.) In der heute mittag zusammengetretenen politischen Unterkommission, die ohne die Russen in der Villa Lloyd Georges tagte, wurde nach kurzer Diskussion das gestern aufgestellte Programm genehmigt. Ueber ein Ultimatum an die Russen ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt. Nach den ausdrücklichen Feststellungen des schweizerischen Delegierten Motta gilt der Vertrag über den Verzicht auf alle Angriffe nur als Teil der russischen Regelung und berührt deshalb Deutschland und den Versailler Vertrag nicht. An die Vereinigten Staaten wird die Aufforderung gerichtet, zunächst zu den Kommissionsberatungen im Haag zwei Sachverständige zu entsenden. Morgen wird die politische Unterkommission erneut zusammentreten, wozu auch Tschitscherin eingeladen ist.

Wie es heißt, werden die Beschlüsse den Russen in einer Note zugestellt. In der Einleitung dieser Note werden die beschuldigenden Behauptungen der russischen Antwortnote zurückgewiesen. Es wird erklärt, daß die Anerkennung der russischen Sowjetregierung erst dann erfolgen wird, wenn der endgültige Friedensvertrag mit Rußland zum Abschluß kommt.

Morgans europäische Mission.

b. London, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Ueber Morgans Aufgabe in dem Unterausschuß der Reparationskommission heißt es in amerikanischen Kreisen, daß die Frage der Anleihe jedenfalls zur Folge haben wird, daß das ganze Wiedergutmachungsproblem revidiert werden muß, um das Programm einer Anleihe praktisch aufzustellen. Dieses Programm könnte unmöglich fertiggestellt werden, so lange Deutschlands Verpflichtungen und die Art und Weise, wie es sie erfüllen muß, nicht endgültig festgelegt seien. Die Verhandlungen dieses Unterausschusses und die anzustellende Voruntersuchung werden daher zweifellos einen großen Einfluß auf die Wiedergutmachungsfrage im besonderen auf das Problem der internationalen Schulden im allgemeinen haben.

Nach dem „Neuyork Herald" hat Morgan bei seiner Abreise folgendes erklärt: Ich habe eine Mitteilung bekommen, nach der die Reparationskommission wünscht, die Meinung der amerikanischen Finanzwelt zu erfahren über die Bedingungen, unter denen Deutschland eine ausländische Anleihen aufnehmen könne. Ich wurde eingeladen, an den Vorarbeiten zu diesem Plane teilzunehmen, ich habe dieses Angebot angenommen."

Diese Aussagen Morgans bestätigen die Mitteilung, daß man in Frankreich unter dem wirtschaftlichen Druck der letzten Zeit geneigt ist, sich für eine Anleihe für Deutschland unter amerikanischer Unterstützung einzusetzen.

Die Pariser Besprechungen.

Berlin, 15. Mai. Wie die Blätter erfahren, wird Reichsfinanzminister Dr. Hermes heute nachmittag in Paris die erste offizielle Besprechung mit dem Präsidenten der Reparationskommission Dubois über den deutschen Etat und über das Gesetz über die Zwangsanleihe haben.

Französisches Werben um Washington.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Es bestätigt sich der Eindruck, daß Frankreich seine innerliche Loslösung von dem übrigen Europa schon zu vollziehen begann, als es, wie wir berichteten, in Genua die Petroleumfrage zur Diskussion stellte. In der Ueberzeugung, daß Frankreich nicht mehr mit England und den anderen europäischen Mächten würde zusammengehen können, warf damals Poincaré das Sprengpulver zwischen England und die Vereinigten Staaten, indem er die amerikanische Regierung, die ja die brennendsten Interessen an den noch unerschöpften Erdölgebieten hat, auf die von England mit Beschlag belegten südrussischen Erdölgebiete hetzte. Das Mittel wirkte: England erwies sich den Russen gegenüber, um sich die unschätzbaren wirtschaftlichen Vorteile des Petroleums von Baku zu sichern, noch entgegenkommender, und setzte sich umso schärfer für Verhandlungen mit der Sowjetdelegation ein, je heftiger diese Verständigungspolitik von den Franzosen bekämpft wurde. Die Amerikaner sahen, daß sie in Rußland zu spät gekommen waren und die von Frankreich geschürte Mißstimmung, die latent ist, seit die sowjetrussischen und amerikanischen Interessen im fernen Osten zusammentreffen, steigerte sich in der letzten Zeit immer mehr. Ebenso schnell wuchs in Poincaré die Hoffnung, in den Vereinigten Staaten einen Verbündeten in seinem Kampfe gegen Rußland, gegen alle die mit Rußland verhandeln, also in erster Linie gegen England und Deutschland, zu finden. In unterrichteten Kreisen der Berliner ausländischen Diplomatie ist man daher der Meinung, daß die am Sonntag in Genua zu Tage getretene Anregung, die Amerikaner zu den Haager Kommissionsberatungen einzuladen, von den Franzosen letzten Endes ausgegangen sei, um zu bezwecken, daß die Amerikaner ablehnen und sich dadurch entscheidend und endgültig moralisch auf die Seite Frankreichs stellen. In diesem Sinne ist auch die Nachricht der Havas Agentur zu verstehen, die besagt, Amerika stelle als Bedingung für seine Beteiligung am Wiederaufbau Rußlands die Forderung, daß alle bisherigen Sonderverträge mit Rußland (d. h. der deutsch-russische Vertrag) annulliert würden. In diesem Sinne ist ferner die Nachricht des von der Pariser Regierung informierten „Cablogramme" zu verstehen, die schon offen dem französischen Ziele zusteuert, indem sie verkündet, Poincaré sei aus Washington offiziös davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Amerika die russische Politik Englands nicht billige, und die künftige Politik Amerikas werde beweisen, ob Poincaré das Richtige getroffen oder ein Fehler begangen habe. Poincaré scheine seiner Sache also schon sehr sicher zu sein.

Die schweizerische Presse.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wenn man in Deutschland schweizerische Zeitungen zu Gesicht bekommt, so liest man sie meistens nur deshalb mit besonderem Interesse, weil sie uns in deutscher Sprache Auslandspolitik unter einem ganz anderen Gesichtswinkel darstellen, als die heimatlichen Zeitungen. Und doch ist die Auslandspolitik in der schweizerischen Presse Nebensache; die Hauptsache ist die Innenpolitik, die als der eigentliche Lebenszweck der meisten schweizerischen Zeitungen anzusehen ist. Das Geschäftliche ist bei dem Großteil dieser Blätter ganz Nebensache. Der Hauptzweck ist, eine möglichst intime Verbindung der Parteileitung mit dem einzelnen Parteimitglied herzustellen. Bei dem ausgesprochen demokratischen Charakter der Kantons- wie der Bundes- und Gemeindeverfassung wird nicht nur jedes Gesetz von den Bürgern in der Abstimmung angenommen oder verworfen, sondern auch die wichtigsten Aemter durch Volksabstimmung vergeben. Zu diesem Zweck bedarf es eines regen geistigen Verkehrs der Parteileitung mit dem einzelnen Wähler. Und diese Verbindung soll die Parteipresse schaffen. Darum ist die Parteipresse in der Schweiz auch ungleich wichtiger als die unparteiische.

Nehmen wir letztere voraus, so gehören hierher die reinen Annoncenblätter wie das Tagblatt der Stadt Zürich, das im Verlag der Stadt selbst erscheint, ähnliche Unternehmungen anderer schweizerischer größerer Plätze, dann der „Zürcher Tagesanzeiger", der in deutschem Besitz sich befindend, die größte Auflage aller schweizerischer Zeitungen aufweist, und endlich die in Basel erscheinende „Nationalzeitung", die weniger Annoncen- als vielmehr das Sensationsblatt der Schweiz ist.

Alle anderen schweizerischen Zeitungen sind Parteiorgane und müssen nach der politischen Einstellung ihrer Parteien betrachtet werden. Einheitlich können sie aber deshalb nicht beurteilt werden, weil vielfach die Parteien sich in den einzelnen Kantonen ganz verschieden gruppieren. Entsprechend der Zahl der Sitze im Nationalrat muß zuerst die Presse der Freisinnigen Partei in Betracht kommen. Die Freisinnige Partei des Kantons Zürich ist es, die die bedeutendste Zeitung der Schweiz unterhält, die „Neue Zürcher Zeitung". Sie ist als Aktiengesellschaft organisiert, deren Aktien jedoch nicht freihändig verkäuflich sind, sondern nur innerhalb der Partei den Inhaber wechseln dürfen. In der Innenpolitik steht das Blatt festgebunden an die Parteiparole. In der Außenpolitik herrscht ungleich größere Freiheit. Da die Redaktion das Prinzip verfolgt, im außenpolitischen Teil, alle Tendenzen zu Wort kommen zu lassen, so kann man in ihrem gut ausgewählten Mitarbeiterstab die Vertreter der schärfsten Gegensätze, natürlich mit Ausschluß des Sozialismus, finden, den zu bekämpfen ihr innerpolitisches Grundprinzip ist. Die „Neue Züricher Zeitung" hat ferner den Vorteil, einen vorzüglich geleiteten Handelsteil zu besitzen, an welchem der als Währungstheoretiker in weitesten Kreisen rühmlichst bekannte Chefredakteur und Nationalrat Dr. Meyer, sowie der Privatdozent für Nationalökonomie an der Züricher Universität, Dr. Gygax, die Leiter sind. Das Blatt ist geistig das führende Blatt der Schweiz, sein Einfluß ist interkantonal. In Basel vertritt den dort mehr konservativ angehauchten Freisinn das unter der Leitung von Pfarrer a. D. Zeltweger stehende Blatt „Basler Nachrichten". Bei der geringen Entfernung zwischen Basel und Zürich wird dem Basler Blatt eine interkantonale Konkurrenz gegen die überlegene Züricher Genossin sehr schwer. Es ist daher fast ganz auf den Kanton Basel Land und Stadt angewiesen. Der „Bund" ist das Blatt des Bernerischen Freisinns. Infolge der Stellung, die Bern innerhalb der Kantone einnimmt, ist es dem „Bund" gelungen, eine über den Kanton Bern hinausreichende Bedeutung zu erringen, wenn es auch inhaltlich nicht mit der „Neuen Züricher Zeitung" konkurrieren kann. Die übrige freisinnige Presse steht hinter den genannten Blättern weit zurück. Die „Thurgauer Zeitung" hat nur eng begrenzte Bedeutung, und das St. Galler freisinnige „Tageblatt", das sich durch eine ungeschliffene Sprache auszeichnet, kommt einem außer dem genannten Kanton nicht unter die Augen.

Nach der freisinnigen Presse kommt die an Einfluß sehr bedeutende katholisch-konservative Presse in Betracht. Auch sie ist ganz kantonal eingestellt. Nur zwei konservative Blätter haben eine interkantonale Bedeutung erlangt: die zweimal täglich in St. Gallen erscheinende „Ostschweiz" und das in Luzern erscheinende „Vaterland". Die Ostschweiz ist das führende Blatt der östlichen Schweiz. Es hat durch treffliche Leitartikel und einen in besonderer Weise den Interessen der Ostkantone angepaßten vorzüglich redigierten Handelsteil eine über den Rahmen des Kantons und der eigenen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Partei hinausgehenden Einfluß sich erworben. Ein eigenartiges Blatt der konservativen Presse ist der in Au, an der österreichischen Grenze, erscheinende „St. Galler Wahrheitsfreund", der in unabhängiger Weise von Dr. hon. c. Buomberger redigiert, eine Fülle prinzipiell sehr interessanter Artikel aus der Feder zahlreicher deutscher und österreichischer Schriftsteller bringt.

Die christlich-soziale Presse hat zwei Organe, die über den Rahmen des eigenen Kantons hinausgehen: die von Nationalrat Baumberger gegründeten „Neuen Züricher Nachrichten" und die in Winterthur erscheinende, mehr den Charakter einer Zeitschrift tragende „Hochwacht".

Die Blätter der nur an wenigen Orten im Gegensatz zur Freisinnigen Partei stehenden „Demokratischen" Partei haben mit Ausnahme der stets in finanziellen Schwierigkeiten steckenden „Züricher Post" nur lokale Bedeutung.

Zwischen der bürgerlichen und der subversiven, revolutionären, sozialistischen Presse steht noch der in Zürich erscheinende „Grütlianer", das Organ der gemäßigten Sozialistischen Partei, klein an Umfang und an Auflage, wie seine Partei.

Die sozialistische Presse der Schweiz ist wegen der kantonalen Politik ebenfalls nach den Kantonen eingestellt, aber in den ländlichen Kantonen, wo der Sozialismus nicht Fuß fassen konnte, fehlt natürlich auch seine Presse. Trotzdem es auch in der Schweiz eine ausgesprochen Kommunistische Partei und ein Organ derselben gibt, das den verheißungsvollen Titel „Der Kämpfer" führt, so stehen doch die Blätter der revolutionären Sozialdemokratie der Schweiz auf einem der III. Internationale nahe verwandten Standpunkt. Ein roher Ton, Bedenkenlosigkeit hinsichtlich der Wahrheit der Mitteilung, stark in der Verleumdung der politischen Gegner — das sind die Charakteristika dieser Presse, und zwar des Züricher „Volksrecht" wie der St. Galler „Volksstimme", des Basler „Vorwärts" wie der „Berner Tagwacht".

Dies ist in kurzen Zügen die Presse der deutschen Schweiz. Was derselben ganz fehlt, ist völkisches Bewußtsein. Die bürgerlichen Blätter, freisinnige wie katholische, haben sogar einen sehr ausgeprägten Patriotismus, aber er ist rein schweizerisch oder kantonal: deutsches Fühlen kommt nur im Feuilleton dann und wann zur Geltung.

Anders ist dies bei der west- und südschweizerischen Presse der Fall. Erinnert man sich doch des Wortes aus der Kriegszeit: „In Genf ist man mehr französisch als in Paris". Dies hat auch in der Nachkriegszeit angehalten. Die großen Blätter der Westschweiz, das inhaltlich reichhaltige „Journal de Genève", wie die „Gazette de Lausanne" sind durchaus im Geist von Paris geschrieben, und ihre schweizerische Politik geht nur selten über die Interessen der welschen Kantone Genf, Waadt, Wallis, Neuenburg hinaus. Weniger frankophil sind die konservativen Blätter der welschen Schweiz, die trefflich redigierte „Liberté" des sprachlich gemischten Kantons Freiburg und der von Ribot geleitete „Courrier de Genève".

Die Presse der italienischen Schweiz ist ohne Unterschied der Partei italienisch nationalistisch eingestellt. Daß diese Presse nicht über den Charakter des kleinen Lokalblattes hinauskommt, liegt an der geographischen Nähe Mailands, der „moralischen Hauptstadt Italiens", wie es sich selbst nennt. Die großen Mailänder Blätter treffen schon in den ersten Frühstunden in Lugano und Bellinzona ein und werden von der Bevölkerung eifrig gelesen, um so mehr, als sie sich im Preis billiger stellen als die südschweizerischen Blätter.

Was den Einfluß der Presse des Reichs in der deutschen Schweiz anbetrifft, so hat eine wirkliche Massenverbreitung daselbst nur die „Frankfurter Zeitung" sich zu erwerben verstanden und zwar weniger aus politischer Sympathie als wegen ihres Handelsteils. Die früher ebenfalls stark verbreiteten „Münchener Neuesten Nachrichten" haben viel an Boden verloren.

Zum Schluß einige Bemerkungen über die schweizerische Journalistik. Vor allem fehlt in schroffem Gegensatz zu der ausländischen Journalistik, ebenso wie in der schweizerischen Bankierwelt, das jüdische Element vollständig. Dann erstreckt sich — eine Folge der politischen Verhältnisse — die Mitarbeiterschaft weit über den professionellen Journalismus hinaus. Insbesondere kleinere Blätter nehmen mit Vorliebe Artikel aus ihren Parteikreisen an. So bietet die schweizerische Presse einen Ausschnitt deutschen Geisteslebens, der mit ihm zwar durch tausend kulturelle Banden verbunden, aber dennoch von ihm durch einen tiefen Graben getrennt ist.

Amerika und die Russen.

Die Vereinigten Staaten haben bekanntlich die Einladung nach Genua abgelehnt, sie sind in Genua nicht vertreten. Die Aussichten der Genueser Konferenz waren deshalb von Anfang an schlecht, denn das Geld spielt bei Beschlüssen die Hauptrolle; die großen Gelder aber hat Amerika. Der ganze europäische Wiederaufbau hängt davon ab, ob es gelingt, das amerikanische Kapital nach Europa in Bewegung zu setzen. Bis jetzt schlugen alle Versuche fehl. Auch den Russen ist nur mit dem Geld Amerikas richtig zu helfen, das weiß man in Paris, in London, in Brüssel und in Rom. Deshalb macht man nun in Genua einen neuen Versuch, Amerikas Aufmerksamkeit für Europa zu wecken. Zu der geplanten neuen Konferenz in Holland soll auf Wunsch Englands Amerika eingeladen werden. Die Einladung ist noch nicht abgegangen, noch ist der neue Konferenzplan nicht perfekt. Aber es liegen heute einige bemerkenswerte amerikanische Urteile über Genua vor, aus denen sich Schlüsse ziehen lassen. Die Amerikaner scheinen für ein Zusammengehen mit den Bolschewisten wenig Neigung zu haben. Der Neuyorker Finanzmann Vanderlip hält sich in Genua auf; er hat dieser Tage an das Blatt „New York World" seine Meinung geschrieben. Er habe in Genua die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kommunismus und das jetzige demokratische Zeitalter, das sich auf das Recht des Eigentums und der persönlichen Freiheit gründe, nicht zusammenwirken könne.

Im Zusammenhang damit ist interessant, wie die Stimmung Amerikas von amerikanischen Zeitungsleuten gekennzeichnet wird. In dem Londoner Sonntagsblatt „Sunday-Times" schreibt der amerikanische Publizist Simonds, die große Masse des amerikanischen Volkes habe sich die Ansicht der amerikanischen Regierung zu eigen gemacht, daß es zwecklos sei, sich mit der europäischen Frage zu beschäftigen, bevor Europa die amerikanischen Ideen in der Abrüstungsfrage und in den Fragen des Budgets und der Herabsetzung der Reparationen angenommen habe.

*

London, 15. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork, was den deutsch-russischen Wirtschaftsvertrag betreffe, so hätten die Amerikaner keinerlei Furcht oder Besorgnis für die nächste Zukunft. Deutschland könne wenig Kredit gewähren und könne keine Kapitalien anlegen. Es könne auch durch die Kontrolle der Reparationskommission gebunden, keine Einblicke gewinnen, die ihm ein Monopol und wesentlichen Einfluß auf den russischen Reichtum gewähren. Solange das Sowjetregime nicht international anerkannt sei, bedeute der Vertrag mit Deutschland in der Hauptsache ein Stück Papier.

*

Italienisch-russischer Handelsvertrag.

b. **Genua**, 15. Mai. (Drahtbericht.) Die italienische Regierung ist entschlossen, unmittelbar nach der Konferenz von Genua einen Handelsvertrag mit Rußland zu unterzeichnen und in Kraft treten zu lassen.

Lloyd Georges Rückkehr nach London.

London, 15. Mai. Der politische Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, den letzten Berichten zufolge, wird Lloyd George am Freitag oder Samstag aus Genua zurückkehren. Es sei zu erwarten, daß er anfangs nächster Woche im Unterhaus eine Erklärung abgeben werde.

Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens.

w. **Genf**, 15. Mai. (Drahtbericht.) Heute nachmittag wurde das deutsch-polnische Abkommen über die Verhandlungen der Uebergangsverhältnisse in Oberschlesien von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Republik Polen in öffentlicher Schlußsitzung unterzeichnet. Präsident Calonder eröffnete die Sitzung mit einer langen Ansprache, in der er die oberschlesische Frage als eine der schmerzlichsten bezeichnet, die der Friedensvertrag aufgeworfen habe. Im Verlaufe seiner im übrigen sehr optimistischen Ausführungen schilderte er die deutsch-polnischen Verhandlungen in allen ihren Einzelheiten, hob die Persönlichkeiten der Bevollmächtigten, die Schwierigkeit der Verhandlungen hervor und sprach die Hoffnung aus, daß der nunmehr abgeschlossene Vertrag eine gedeihliche Entwicklung Oberschlesiens gewährleisten möge.

Hierauf ergriff Reichsminister a. D. Dr. Schiffer das Wort zu einer Rede. Nach dessen Rede entwarf der polnische Bevollmächtigte Olszowski ein ausführliches Bild der Verhandlungen über das oberschlesische Problem. Er rühmte die durch die Botschaft der Konferenz getroffene Entscheidung. Darauf unterzeichneten die beiden Bevollmächtigten vor dem Präsidenten der Konferenz die drei aufgelegten Exemplare des Vertrages. Nach Beendigung der Konferenz schritten Reichsminister a. D. Dr. Schiffer und Olszowski zur Unterzeichnung zweier Sonderabkommen, die zwar im Zusammenhang mit dem großen Vertrage stehen, aber durch völlige selbständige und unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Staaten abgeschlossen worden waren, das Postscheck- und das Grenzbahnhof-Abkommen.

w. **Genf**, 15. Mai. (Drahtber.) Die beiden Bevollmächtigten an den deutsch-polnischen Verhandlungen haben Herrn Calonder, früheren schweizerischen Bundesrat und bisherigen Präsidenten der deutsch-polnischen Verhandlungen, zum Vorsitzenden der gemischten internationalen Kommission vorgeschlagen, die nach dem deutsch-polnischen Vertrag für die ersten 15 Jahre in Oberschlesien vorgesehen ist. Zum Vorsitzenden des gemischten Schiedsgerichtshofes schlugen sie den holländischen Professor Hakenbeek vor, der bisher das Redaktionskomitee für die Redaktion des Vertragstextes leitete, und als einer der gründlichsten Kenner des Abkommens und seiner Ziele gilt.

*

Deutsch-italienischer Vertrag.

t. **Genua**, 15. Mai. Zwischen Rathenau und dem italienischen Handelsminister ist ein Vertrag unterzeichnet worden über die Rückerstattung des in Italien beschlagnahmten deutschen Eigentums. Deutschland muß einen noch genauer zu bestimmenden Betrag bezahlen.

Eine deutsche Siedelung in Sowjetrußland.

t. **Reval**, 15. Mai. Aus Riga wird gemeldet, daß ein deutsches Syndikat im Einvernehmen mit amerikanischen Unternehmern im Gouvernement von Odessa eine Konzession auf 40 000 Deziatinen Land erlangt habe. Es soll dort eine Musterfarm errichtet werden, wozu ein Dampfer mit Ackergeräte und Sämereien bereits unterwegs sei.

Deutscher Reichstag

(210. Sitzung.)

t. **Berlin**, 15. Mai. (Drahtber.) Am Regierungstisch Reichspostminister Giesberts. Vizepräsident Dr. Rieser eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Die Reichspostverwaltung.

Die allgemeine Aussprache bei der 2. Lesung wird fortgesetzt. Die bürgerlichen Parteien beantragen besondere Rücksichtnahme auf die Bewohner des Landes. Die unabhängigen Sozialisten fordern die Zulassung von volkswirtschaftlich geschulten Arbeitern und Angestellten zu den Oberpostdirektionen.

Abg. **Zubeil** (U.S.P.) verlangt größere Sparsamkeit im Postbetrieb. Er bemängelt die Ueberzahl höherer Beamter und erklärt, die Besuche der Untersuchungskommission seien zwecklos, wenn sie vorher angemeldet werden. Manche Postämter seien

Arbeitsmühlen,

in denen die Knochen der unteren Angestellten zermalmt werden. Ein völliger Neubau der verkalkten Reichspost sei notwendig. Mindestens 2000 höhere Beamte könnten durch mittlere ersetzt werden. Der Redner führt weiter Beschwerde über das Sammeln von Unterschriften zu einer Glückwunschadresse an den früheren Kaiser. In vielen Postämtern ist die Zeit damit vergeudet und die Republik verhöhnt worden. Den Zeitungen muß das Recht gegeben werden, entsprechend den gleitenden Preisverhältnissen monatlich die Erhöhung der Zeitungsabonnements vorzunehmen. Der jetzige Zustand, welcher vorherige viermonatliche Anmeldung vor Inkrafttreten der Erhöhung fordert, ist unhaltbar.

Abg. **Morath** (D.Vp.): Die Post ist zwar ein großes wirtschaftliches, aber kein kaufmännisches Unternehmen. Sie wird daher stets mit einem Defizit abschließen.

Die Gebührenerhöhung verursacht Rückgang des Verkehrs,

so daß das finanzielle Ziel nicht erreicht wird. Auf die Zeitungen muß mehr Rücksicht genommen werden. Aengstliche Gemüter fürchten den Zusammenbruch der Republik, weil sich noch hier und da Büsten des früheren Kaisers in den Amtszimmern befinden. Untreue gegen die alte Ueberzeugung ist kein Beweis für Charakterstärke. Die Fehlbeträge der kameralistischen Verwaltung bieten kein vollständiges Bild. Nach Möglichkeit muß die ungeteilte Arbeitszeit eingeführt werden. Den Postagenten muß die ihnen zustehende Vergütung pünktlicher ausbezahlt werden. Die ganze Personalpolitik sollte unter dem Zeichen des Schutzes der Beamten stehen. Das Gros der mittleren Beamten wird ungerecht behandelt. Das Personal muß wieder zur Dienstfreude und zur Dienstbejahung herangezogen werden.

Reichspostminister Giesberts

In die Tarifsätze muß der sprunghaften Entwertung des Geldes Rechnung getragen werden. Die Postkartengebühr im Ortsverkehr soll nicht erhöht werden; dagegen im Fernverkehr fortan 1.50 Mk. betragen. Der Brief soll 3 Mk. kosten. Die Briefgebühr im Ortsverkehr soll auf 1 Mk. herabgesetzt werden. Die Dienstpläne müssen so geregelt werden, daß in den acht Stunden auch wirklich gearbeitet wird. Wir können die Posthelfer, die uns während der schweren Kriegszeit gute Dienste geleistet haben, jetzt nicht einfach entlassen. Der Helferstand muß sich als Mitglied der Postverwaltung fühlen. Die Ueberführung der Beamtenschaft von Gruppe 6 nach Gruppe 7 ist in der Schwebe und wird hoffentlich im Sinne des vorliegenden Antrags erledigt werden. Im Reichspostgebiet werden demnächst sechs bis sieben große Fernsprechämter eröffnet, die ca. 6000 bis 7000 Leute erfordern. Durch die gewünschte monatliche Einziehung der Zeitungsgelder werden der Post erhebliche Mehr-

Arthur Schnitzler.

Zu seinem 60. Geburtstag: 15. Mai.

Wir alle, die wir in den Jahren zwischen der Jahrhundertwende und dem Kriegsbeginn als junge Literaturstudenten nach Berlin kamen, haben eigentlich die ältere Generation der Väter beneidet. Uns fehlte damals jedes große Erlebnis, jede Aufgabe, jeder Antrieb. Wir kamen mitten in eine Zeit des Müdeseins, des Ausruhens hinein und suchten doch so sehr den Kampf, den Streit, die Regung junger Geisteskraft. In solchen Ruhezeiten blüht nur Kaffeehausliteratentum. Wenn wir in der Klause in der Taubenstraße saßen, kamen nach der Vorstellung aus Brahms Lessingtheater dessen Schauspieler. Und die älteren Schauspieler, die etwas verärgert und verbittert auf den leuchtenden Glanz ihres einstigen Kollegen Max Reinhardt blickten, schwärmten dann von früheren Zeiten, von den Premierenschlachten um Hauptmann, von jenem Sonntagmorgen des Jahres 1889, da der junge Gerhart Hauptmann, umjubelt, umpfiffen, umschrien, mit lächelnder Miene sich bei der jubelnden Minderheit für den Beifall bedankte, den eben sein Erstlingswerk „Vor Sonnenaufgang" bei einer kleinen Schar erzielt hatte. Und andere erzählten von der Begeisterung, mit der ein junger Wiener Kritiker den Ruhm einer gleichfalls jungen, genialen Schauspielerin verkündet hatte. Der Kritiker war Hermann Bahr, die Schauspielerin Eleonore Duse gewesen. Und man erzählte sich von Ibsens deutschem Aufenthalt, von Sudermanns erstem Erfolg der „Ehre", der auch einigen klugen Köpfen vorgetäuscht hat, er sei Dichter. Aber alle diese Männer, von denen hier gesprochen wurde, waren schon damals, um 1910 herum, als wir in Berlin studierten, reife Männer. Brahm rüstete sich gar schon zum Abschied vom Leben und Ibsen war bereits tot. Spät um Mitternacht kam oft Paul Lindau, der unerschöpflich im Erzählen von Anekdoten war, und packte gar Erinnerungen an Keller und Storm, ja an Laube, den Theaternapoleon, und an Lassalle aus. Und wir Jungen erlebten nichts. Unter unseren Altersgenossen war kein Hauptmann. Ein junger Gardeoffizier hatte zwar eben bei Reinhardt mit seinem Erstlingswerk einen größeren Erfolg errungen. Einige spürten auch schon in diesem Soldatendrama „Offiziere" eine starke Kraft. Strecker schrieb damals in der „Tägl. Rundschau" über dieses Drama: „Es atmet ein wenig von dem Geist des Prinzen von Homburg." Julius Hart rief: „Kleistisches Jugendfeier lodert in ihm," und Bahr notierte sich den Namen dieses blonden Offiziers und Dichters in sein schmales Tagebuch: Fritz von Unruh. Wir Jungen waren noch skeptisch. Der Dichter hatte — hieß es — den Abschied genommen und war nach dem Süden gefahren. Die große Krise kam ja für uns Junge erst einige Jahre später. Und dafür war die Aufgabe um so größer: Es ging nicht mehr um Streitfragen der Kunststile: Wahrheit oder Schönheit, Naturalismus oder Idealismus, sondern um Menschheitsfragen: Geist oder Gewalt, Mord oder Liebe. Und es ist fast tragisch, daß die Alten die ersten Wege Unruhs mit Begeisterung, wir Jungen mit Zurückhaltung und scharfer Kritik begleiteten, und daß, als sich der Wind wandte und Unruh die ganze Jugend als Gefolgschaft sammelte, das Alter sich enttäuscht von ihm abkehrte, weil es ihn nicht mehr verstand.

Merkwürdigerweise wurde ein Name in den Erzählungen jener älteren Leute damals fast gar nicht genannt: der Wiener Arthur Schnitzler. Ja, Hoffmannsthal und Schönherr allenfalls; das waren die einzigen Oesterreicher, da man Hermann Bahr ja nie als Wiener, immer als Europäer nahm. Aber Schnitzler! Der hatte auch im heftigsten Streite der achtziger Jahre, auch in der gefährlichsten Bedrängnis des Literatur-„Betriebes" des deutschen Naturalismus nie als Stürmer und Kämpfer gegolten, und wenn man jetzt hört, daß er am 15. d. Mts. sechzig Jahre alt wird, dann wundert man sich kaum. Auch als Schnitzler noch jung war, war er alt, ein Reifer, ein Könner, freilich mit allen Fehlern und Schwächen belastet, die man auch heute, zu seinem Geburtstage, nicht verschweigen soll. Es bleibt immer noch ein gutes Stück dichterische Kraft übrig.

*

Schnitzler ist Oesterreicher, ist Jude, ist Arzt, ist ein Weltmann. Diese Wurzeln seiner menschlichen und bürgerlichen Existenz machen das ganze Wesen seiner Kunst verständlich. In einem Staate wie das alte, untergangreife Oesterreich konnte kein großes Talent scharf und lebendig, aktiv werden. Schon dem Genie Grillparzer hat man die Flügel beschnitten, den Flug in den hohen Aether vergällt. Wieviel mehr den bescheideneren Talenten, die ihm nachfolgten. Im alten Oesterreich hat eigentlich der Hofrat alles gemacht. Das ging nach Aktenfaszikel und Programmnummer. Die liberale Presse, die sich sehr bescheiden wehrte, hatte nicht genug Köpfe, war nicht tief genug fundiert, um den Kampf siegreich zu bestehen und war nicht sympathisch genug, um ihn schön zu machen. Wer — mit heißer Liebe zu Oesterreich — über dieses Land schreiben, es erziehen, es lebendig machen wollte, tats im Ausland, ging wie Hermann Bahr nach Berlin oder Paris. In Wien fand er keine Ohren, bestenfalls zustimmendes Nicken im Kaffeehaus. Im Parlament stritt man sich um Sprachenfragen, trieb praktischen Antisemitismus oder sozialistische Obstruktion. Von Kulturfragen, von Nöten der Kunst wurde da wenig verhandelt. Die feineren Gemüter wurden abgestoßen. Die Geschichte, die großen historischen Köpfe waren deshalb ein ebenso undankbares Feld für den Dichter wie die Politik. So blieb eigentlich, wo Probleme zu gestalten waren, und das ist das breiteste, am meisten benutzte Feld für den Dramatiker, nur die Beziehung der Geschlechter, das große Problem der Liebe. Man findet kaum bei Schnitzler einmal Ausflüge ins Historische, und wenn er einmal in die Vergangenheit geriet, dann war rasch auch dort die große Frage nach der Geltung des Liebesproblems gestellt: in dem „Grünen Kakadu" ist auch die französische Revolution nur Farbe, um auf saftigerem Grunde in die Mischung von Wirklichkeit und Schein die Tragödie eines oft grotesk verzerrten Treubruches zu tauchen; „Der Schleier der Beatrice" sollte zu einem großen Renaissancedrama werden. Der Wurf gelang nicht. Es fehlte Schnitzler an der Weite großen historischen Fühlens und das auch formal sehr kunstvoll durchdachte, fast zu sehr „gekonnte" Drama brachte zuletzt doch nur das alte Lied von der Liebe zum Leben, von der Angst vor Tod und Lust — Ende auf neue apartere Formeln.

Schnitzler gehört dem untergehenden Oesterreich an, das keine lebenskräftigen Formen mehr kannte, in dem alles Gesetz der Konvention, der Ueberlieferung, des hergebrachten guten Tones war; so laufen diese Menschen Schnitzlers herum. Das erste Buch, das damals den Namen Schnitzlers in die Literatur brachte, die graziösen Einakter des „Anatol", bergen in sich alle Merkmale des späteren Schnitzler. Die Milde wird später vielleicht noch weicher, die Ironie feiner, zur Skepsis, die Melancholie wird trüber, stiller; aber alle diese Dinge finden wir im Keime schon hier. Die Schicht, in der diese Anatol-Einakter spielen, ist die berufslose, zum mindesten berufsungebundene Luft der weltmännischen Eleganz, in die das kleine Mädel der Vorstadt, das süße Wiener Mädel, die entsagungsbestimmte Geliebte aus dem Kleinbürgertum (auch in „Liebelei") ihre kontrastierenden Reflexe wirft. Aber das Weltmännische ist die Luft Schnitzlerscher Dichtung. Er zeigt diese Menschen, die das Laute, Geschäftige verabscheuen und nicht an den Studenplan eines bestimmten Berufes gebunden sind. Aus deren Kreisen nimmt er seine „Helden"; aus den freien Berufen der Aerzte, der Dichter, Schriftsteller, Maler, Musiker oder des Offiziers. Und alle diese Berufe sind in der Lässigkeit österreichischer Unaktivität verschlungen: Müßiggänger, die nicht erschüttern und nicht erschüttert werden können, die aber immer so elegant, so selbstwissend ihre Schicksale tragen, daß aus dieser Art des Lebens für uns ein einschmeichelnd ästhetischer Lebensstil erwächst. Schnitzler, der Arzt, bohrt sich tief in die Seelen seiner Menschen. Man denkt oft an Ibsen, dem Seelen-Zerleger. Aber während Ibsen aus Glaubenseifer und Ideenfanatismus seine Menschen seziert, ist Schnitzler glaubensloser Analytiker. Seine Analyse, das ist so ureigenster Besitz seiner Kunst, überträgt er auf seine Menschen. Dadurch erhalten diese alle etwas Wissendes. „In uns zog nie ein Selbstvergessen ein", schreibt er schon 1893. Alle diese Menschen kennen sich sehr genau; nicht etwa schwerfällig, tragisch, sondern elegant, distanziert, erörtern sie dieses Ich. Dadurch erhält die Handlung seiner Dramen nie große Stofflichkeit oder Elastizität der Bewegungen. Aber da er Weltmann, Psychologe und Künstler zugleich ist, werden diese Dialoge

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

lasten erwachsen. Ueber die Bezüge der Postagenten schweben Vorverhandlungen. Die Arbeitsfreudigkeit bei der Postverwaltung ist erheblich gestiegen. Der Fernsprechverkehr wird in Zukunft erhöhten Umfang annehmen. Bei technischen Einrichtungen darf nicht gespart werden. Der allgemeine Postverkehr hat nahezu den Stand der Vorkriegszeit erreicht.

Abg. Delius (Dem.): Man hielt zu lange an dem Zehnpfennig-Tarif fest, als er schon unrentabel war. Die Rentabilität der Verkehrsbetriebe ist wünschenswert; sie darf aber nicht zur Erdrosselung des Verkehrs führen. Daher ist Vorsicht bei weiteren Erhöhungen geboten. Das hat man bei den Ortsbriefen und dergl. gesehen. Berechtigte Kritik ist zulässig, aber unberechtigte Eingriffe sind nicht am Platze. Es besteht die Hoffnung, daß allmählich wieder ein normaler Betrieb einsetzt. Die Verbilligungskommission muß eingreifen, weil die Postverwaltung an Personalüberfluß krankt. Ein Teil der überflüssigen Kräfte kann nach anderen Verwaltungen abgeführt werden. Besonders die Hilfskräfte müssen abgeschoben werden, nachdem schon bis zum 1. April 30 000 Beamte entlassen wurden. Die hohe Krankheitsziffer der verheirateten Beamtinnen muß unbedingt herabgemindert werden.

Staatssekretär Teuke

bestritt, daß bei der Post zuviel Beamte wären. Er weiß nicht, wo er die angeblichen 31 000 Beamten herausziehen soll. Bei geteilter Arbeitszeit würde in 8 Stunden viel mehr geleistet als bei ungeteilter. Durch scharfe Bestimmungen würde eine glatte Durchführung des Postbetriebes angestrebt.

Abg. **Heydemann** (Komm.) protestiert gegen die Art und Weise, wie der Minister Beschwerden behandelt. Er gehe auf ernste Vorhaltungen gar nicht ein. Von einem Wiederaufbau der Postverwaltung sei keine Rede, wohl aber von einem Niederbruch der Beamtenschaft.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Weiterberatung, Haushalt des Arbeitsministeriums.

Schluß gegen 8 Uhr.

Das Extrablatt Kurt Eisners.

Zum Münchner Prozeß wegen der Eisnerschen „Schulddokumente" schreibt die Zeitschrift das „Gewissen":

Das „Berliner Tagblatt" brachte im Jahre 1918, am 29. November, unter der Ueberschrift: „Aus der kriegerischen Vergangenheit Kurt Eisners — gleichfalls kompromittiert", die folgende Geschichte eines inzwischen in Vergessenheit geratenen Extrablattes in Erinnerung:

„Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner will alle „kompromittierten Männer" aus der Reichsleitung entfernen. Jetzt weist ihm Erich Kutter im „Vorwärts" nach, daß er zu diesen kompromittierten Leuten in erster Linie gehört. Vor dem Kriegsausbruch war Kuttner Redakteur an der „Volksstimme" in Chemnitz, und Kurt Eisner versorgte das Blatt mit telephonischen Nachrichten aus München. Kuttner erzählt nun aus den kritischen Tagen folgendes:

„Zwischen dem 28. und 30. Juli wurden wir von Kurt Eisner wiederholt aus München telephonisch angerufen. Kurt Eisner erklärte uns aus sicherster Quelle, nämlich direkt aus dem bayerischen Kriegsministerium, in dem er ein- und ausging, zu wissen, daß der Krieg unvermeidlich sei. Und zwar aus dem Grunde, weil Rußland sich unter keinen Umständen von einem Eingreifen in den österreichisch-serbischen Konflikt zurückhalten lasse und bereits mobil mache, was die deutsche Kriegserklärung zur Folge haben müsse. Kurt Eisner versicherte uns dies mit so absoluter Bestimmtheit, daß wir trotz aller Bedenken am Nachmittag des 28. Juli folgendes Extrablatt herausgaben:

„Der europäische Krieg ist entfesselt!" — Berlin (diese falsche Ortsangabe erfolgte, um unseren Gewährsmann nicht zu verraten. E. K.). Wie wir aus absolut sicherer Quelle erfahren, steht das Eingreifen Rußlands in den österreichisch-serbischen Konflikt unmittelbar bevor. Deutschlands Antwort wird die sofortige Kriegserklärung sein. Die Mobilmachung in Deutschland erfolgt wahrscheinlich schon morgen, ohne allen Zweifel noch in dieser Woche."

Dieses Extrablatt erregte damals größtes Staunen, weil am 28. Juli noch kein Mensch in Deutschland an den europäischen Krieg glaubte. Hervorragende Parteigenossen empfahlen uns eine Kaltwasserkur. Kurt Eisner war ungefähr der einzige Sozialdemokrat in ganz Deutschland, der am 28. Juli mit absoluter Bestimmtheit wußte, daß der Krieg unvermeidlich sei, und zwar, wie der Wortlaut des von ihm inspirierten Extrablattes als unwiderlegliches Dokument ergibt, hielt Eisner den Krieg unvermeidlich wegen eines bevorstehenden Eingreifens Rußlands."

Deutsches Reich

Das neue Reichsbankgesetz.

t. **Berlin**, 15. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde der Gesetzentwurf über die Autonomie der Reichsbank beraten. Reichsbankpräsident von Havenstein führte aus, daß die Reichsbank ausschließlich aus Privatkapital gegründet sei und als eine selbständige, vom Reichsfiskus völlig unabhängige juristische Person errichtet worden sei. Angesichts der großen wirtschaftspolitischen Bedeutung, des ihr verliehenen Notenausgaberechts, stehe sie jedoch gemäß § 12 des Bankgesetzes von 1875 unter Aufsicht und Verwaltung des Reichs. Die Verhältnisse fordern jetzt, daß der Reichsbank eine autonome Stelle eingeräumt wird.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Riesser (DV) referierte über den neuen Gesetzentwurf. Danach soll das Reichsbankdirektorium in jeglicher Beziehung von der Reichsleitung unabhängig werden. Bei der Ernennung des Reichsbankpräsidenten wird möglichst Sicherheit dafür geboten, daß alle berechtigten, wirtschaftlichen Gesichtspunkte bei der Auswahl der Kandidaten berücksichtigt und alle politischen Gesichtspunkte ausgeschlossen bleiben.

Abg. Dernburg (Dem.) gab der Ansicht Ausdruck, die Autonomie der Reichsbank könne die Geldpolitik des Reichs verhängnisvoll beeinflussen. Die bisherige Abhängigkeit habe nicht die ungeheure Inflation verursacht, vielmehr sei die Geldentwertung eine Folge der Notengesetze vom 4. August 1919, welche die Deckung der Reichsbanknoten verwässerte, indem sie die Anleihen des Reichs und sogar die Kassenscheine als vollgültige Deckung zuließen. Abg. Helfferich (DN) betonte, daß die Arbeit, die mit diesem Gesetz verrichtet werden soll, Zwangsarbeit auf Geheiß der Entente sei. Unser Valutasturz hänge zusammen mit den Reparationszahlungen. — Darauf vertagte sich der Ausschuß.

Zur Strafrechtsreform.

Berlin, 15. Mai. Im Hauptausschuß des preußischen Landtags wird augenblicklich der Haushalt des Justizministeriums beraten. Dabei wurden auch geplante Reformen auf dem Gebiet des Rechts in die Debatte gezogen. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Abschaffung der Todesstrafe wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Anregung, besondere Strafbestimmungen gegen terroristische Geheimorganisationen zu schaffen. Ferner wurde ein Antrag angenommen die Referendare künftig zu besolden und bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß alle deutsche Gerichtsassessoren in jedem deutschen Land zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden.

Einkommenserhöhung für Staatsangestellte und Arbeiter.

Berlin, 15. Mai. Im Reichsfinanzministerium haben den Blättern zufolge heute Verhandlungen über eine Erhöhung der Löhne für Staatsangestellte und Arbeiter begonnen. Sollten die Verhandlungen zu einem schnellen Abschluß gebracht werden können, so besteht die Möglichkeit, die neuen Löhne bereits zu Beginn des kommenden Monats auszuzuzahlen.

Reichsversicherung für Angestellte.

Berlin, 15. Mai. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beriet u. a. den Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung des Versicherungsgesetzes der Angestellten. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die obere Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens der Angestellten auf 80 000 Mark festgesetzt wird.

Streik der Bäcker in Leipzig.

Leipzig, 15. Mai. Die hiesigen Bäckergesellen sind heute in den Streik getreten, die Bevölkerung ist ohne Brot. Die Bäckermeister haben die von den Gesellen verlangte Lohnerhöhung abgelehnt, weil der Magistrat sich gegen eine Brotpreiserhöhung gewehrt hat.

Ein Kommunist als Landrat.

Halle, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde der kommunistische Arbeitersekretär Grabow in Halle mit 15 Stimmen zum Landrat des Saalekreises gewählt. Der Demokrat Mutzek erhielt 10, der kommissarische Leiter, Regierungsrat Müller, (Soz.) 2 Stimmen.

Badische Politik

Die Neuregelung des staatlichen Verdingungswesen.

Das badische Finanzministerium hatte die interessierten Kreise in den großen Sitzungssaal des Landtags geladen zur Besprechung des Entwurfs einer Verordnung über die Neuregelung des Verdingungswesens. Es waren erschienen die Vertreter der übrigen badischen Ministerien, des Badischen Gemeindeverbandes, der Gewerkschaften, des Handels sowie des Handwerkstages.

Ministerialrat Dr. Hirsch sprach zu dem neuen Entwurfe. Reichstagabgeordneter Jenmann, Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, brachte die Wünsche des Handwerks und erachtete die Regelung des Verdingungswesens als einen Teil der sozialen Fragen, deren Lösung für Arbeiterschaft, Gewerbe und Handwerk von größter Bedeutung ist. Bei öffentlicher Verdingung oder freihändiger Vergebung sollen nur solche Gewerbe zugelassen werden, die den §§ 129 und 139 der Gewerbeordnung entsprechen. Die vergebende Behörde soll vorher einen Sachverständigenausschuß hören, der den Mindestpreis der Arbeit feststellt. Arbeiten in eigener Regie sind abzuschaffen, da sie zu teuer sind. Als Berufsvertretungen im Sinne des Entwurfs sollen die Handwerkskammern gelten. — Der Korreferent, Landtagsabg. Dr. Herfurth, trug weitere Wünsche des Handwerks zum vorliegenden Entwurf vor. Für die Industrie sprach Direktor Blümle aus Mannheim. — In den Schlußworten ging Ministerialrat Dr. Hirsch auf diese Wünsche ein und versprach weitgehende Berücksichtigung derselben.

Bezirkspostgewerkschaft.

Letzter Tage fand in Karlsruhe die erste Tagung der Bezirkspostgewerkschaft statt, zu der die Vertreter sämtlicher angeschlossenen Verbände aus dem Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe erschienen waren. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Waldecker, der Vertreter des Reichsverbandes, gewählt, dem zur Führung der Geschäfte je ein Vertreter des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten und der Gewerkschaft Deutscher Post- und Telegraphenbeamten zur Seite gestellt wurde. Die Verhandlungen ergaben die Notwendigkeit engsten Zusammenschlusses sämtlicher Post- und Telegraphenbeamten ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit und Weltanschauung zur Wahrung der gemeinsamen Interessen. Die schweren wirtschaftlichen Sorgen und die Erbitterung über die ungerechte Behandlung der gesamten Postbeamtenschaft bei der Einstufung und der Personalreform fanden in einstimmig angenommenen Entschließungen ihren Ausdruck, die die Einführung einer gleitenden Lohnskala in das System der Beamtenbesoldung, schnelle und ausreichende Erhöhung der Teuerungszuschläge und die bei der Postbeamtenschaft herrschende Unzufriedenheit mit der Leitung des Reichspostministeriums zum Gegenstand hatten. — Mit Worten des Dankes an die Teilnehmer und der Aufforderung zu einmütiger unermüdlicher Mitarbeit in der Gewerkschaft zum Wohle der Postbeamtenschaft und zum Heil der Volksgemeinschaft schloß der Vorsitzende die an Arbeit und Anregungen reiche Tagung.

Aus der Zentrumspartei.

Freiburg i. Br., 15. Mai. Die Zentrumspartei Freiburg hat nach eingehenden Darlegungen des Abg. Schofer zur Lage in einer Entschließung der Landtagsfraktion des Zentrums ihr Vertrauen ausgesprochen.

Eine geschichtliche Klarstellung.

In dem Artikel in Nr. 132 muß es in dem Satz „Der Artikelschreiber gab damals usw." statt Polizeitruppen richtig Parteigruppen heißen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Reichsknappschaftsgesetz.

w. **Berlin**, 15. Mai. (Drahtber.) Der Reichsrat hat heute den Entwurf eines Reichsknappschaftsgesetzes angenommen.

Zum Metallarbeiterstreik.

Stuttgart, 15. Mai. Dem Vorgehen der Daimler-Motoren-Werke in Untertürkheim folgend, haben nun auch in Cannstatt vier größere Betriebe, die Norma-Compagnie, die Fortuna-Werke, die Maschinenfabrik von Werner & Pfleiderer und die Maschinenfabrik Hesser A.-G. ihre Betriebe bis auf weiteres zunächst voraussichtlich auf sechs Wochen vollständig geschlossen. Die Angestellten wurden einstweilen beurlaubt.

*

b. **Berlin**, 15. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der „Vorwärts" verzeichnet das Gerücht, der Reichspräsident werde angesichts der Schändung der Reichsfahne in München zunächst darauf verzichten, die Münchener Gewerbeschau zu besuchen.

Die Schweiz gegen den Achtstundentag.

Bern, 15. Mai. Die Eidgenössische Fabrikkommission, die aus Vertretern der Fabrikinhaber, der Fabrikarbeiter und der Wissenschaft zusammengesetzt ist, nahm Stellung zu dem Vorschlage betr. Abänderung des Fabrikgesetzes. In der Zeit einer allgemeinen schweren Wirtschaftskrise soll nunmehr die Arbeitsdauer bis auf 54 Stunden wöchentlich verlängert werden. Die Vertreter der Fabrikanten erklärten, daß die gegenwärtige Situation die Anwendung dieser neuen Fassung fordere, während die Vertreter der Arbeiter diese Fassung ablehnten.

Italienisches Eisenbahndefizit.

t. **Paris**, 15. Mai. Während der vergangenen acht Monate hat die italienische Eisenbahn ein Defizit von 704 Millionen Lire gehabt.

Bestecke
reicher Auswahl – erster Fabrikate
zu äußersten Tagespreisen
J. Petry Wwe., Hofl.
Kaiserstraße 102 Telephon 1558.

fedrig, sie zittern in der Sanftheit und Vorsichtigkeit, mit der sie geformt sind.

Der Jude ist in Oesterreich, besonders in Wien, viel heimatloser als etwa in Deutschland. Der galizische Typus verhindert das Einbürgern des modernen Kulturjuden. Diese Heimatlosigkeit bedeutet auch Wurzellosigkeit, die in Schnitzlers Dichtungen bestimmte Merkmale seiner Kunst sehr scharf, überscharf ausprägen. Er ist als Glaubensloser Skeptiker. Nur mit der Ironie des kühl teilnehmenden, seine Gefühle verbergenden Beobachters kann er die Beziehungen dieser Menschen zeichnen. Ein Dichter kann gottlos sein, er darf nicht glaubenslos sein: seine Welt muß irgendwelche seelische Inhalte haben. Schnitzler schüttelt den Kopf, weil er alle diese seelischen Werte für vergänglich hält. So kommen alle seine Frauen, und gerade die aus der großen, vornehmen Welt, schlecht weg. Sie sind an Troddel verheiratet und betrügen den Mann mit einem Dichter, oder sie lassen sich in noch gefährlichere Abenteuer ein. Bei Schnitzler ist die Liebe meist mit Enttäuschung verknüpft. Der vielbeschriene „Reigen" sollte ja nichts anderes zeigen als die Enttäuschung nach jenen Liebessituationen, wie sie so häufig sind. Der kühle Beobachter predigt, daß aller Liebesgenuß schal und öde endet, wenn er als Geschäft, nicht als seelische Angelegenheit betrachtet und genommen wird. Schnitzler ahnte, daß er mißverstanden würde, und hat deshalb das Buch in einem entlegenen Wiener Verlag herausgegeben und es auch nicht in seine gesammelten Werke übernommen. Daß gewissenlose Theaterdirektoren dann das Werk doch aufführten, gereicht eigentlich zunächst dem Publikum, das in Massen hinlief, zur Unehre. Wer den ganzen Schnitzler kennt, wird den „Reigen" nie falsch deuten. Man muß ihn von allen Werken des Dichters zuletzt lesen.

Auch das ist vielleicht eine Stammeseigenschaft, daß dieses ganze glaubenslose, inhaltsarme Leben seiner Menschen und all ihre Liebeserlebnisse so viel Süßes in sich bergen. Süße, die so schwer sich aufs Blut legt, daß sie die Sinne verwirrt und die Menschen sogar bis zum Verbrechen treibt, wie in „Frau Beate und ihr Sohn". Und diese Süße wird so zugänglich gemacht, weil sie doch auch mit sehr viel Schmerzlichkeit verbunden ist. Schmerzliche Süße wird bei ihm leicht zur Entsagung.

Hat Schnitzler noch in seiner Frühzeit das Leben und seine Zufälle und Nichtigkeiten leicht genommen, so wird er mit der Reife der Mannesjahre und dem zunehmenden Alter immer entsagungsvoller. Nicht mehr die freie Liebe ist ihm Problem, sondern die viel kompliziertere Ehe. Das Letzte, was bei Schnitzler dann übrig bleibt, ist Resignation. Seine Dichtung wird leiser. Im „Schleier der Beatrice" hat er noch die Süße des Lebens spielerisch erscheinen lassen. Jetzt leitet das Drama „Der einsame Weg" auch für den Dichter einsame Stunden ein. Die Flüchtigkeit der konventionellen Liebe, die Vergänglichkeit lose gegründeter Erlebnisse wird ihm immer deutlicher. Die Menschen finden nicht mehr den Mut, zur großen Lebenslüge nein zu sagen. Er wendet sich zeitweise von der Darstellung dieser vielfachen variierten Liebesschicksale überhaupt ab. Seine Komödie „Professor Bernhard", ein reines „Männerstück", sollte ein Zeit- und Problemstück des modernen Oesterreichs werden. Es wurde persönliches Bekenntnis mit einem bitteren Lächeln über Juden und Antisemiten und zuletzt eben doch nur als Summe und Antwort aller Fragen: Enttäuschung und Entsagung. Diese Entsagung hat ihn auch an der großen deutschen Komödie gehindert. Denn auch der Komödiendichter bedarf des Glaubens, Bejahens, des ethischen Beteiligtseins. Und auch für seinen großen Roman „Der Weg ins Freie" brachte er nicht den Glauben an die Lösung der Fragen, die er sich stellte, auf: der Roman verflüchtigt sich in viele kleine scharfe Beobachtungen, in Festhaltungen von Zuständen und Gefühlen, und über allem wieder der einzige Glaube, der eigentlich eben ein Unglaube ist, der Glaube an die Alleinherrschaft des Kompromisses.

*

Schnitzler hat die Kompliziertheit seiner Existenz als Oesterreicher, Jude und Intellektueller, die ihm leicht hätte zur persönlichen Lebenstragödie werden können, wie seinem Landsmann Weininger, überwunden durch die Flucht in weltmännische Entsagung. Seine Glaubenslosigkeit hält ihn von dem Eingang in das Reich der ganz großen Dichter ab. Er ist Talent geblieben, weil er nie Talent zum Genie hatte. Aber dieses Talent hat ihm „die Gabe des Wiedergebens" geschenkt. Seine Sprache ist wie die des modernen Salons durchsichtig, seine Sätze elegant und zart, seine Kunst Artistentum im vollendetsten Sinne dieses Lebensstiles. Auch das Schwere, Bittere, Traurige, das Unglück nicht ernst nehmen, hat er gelehrt durch seine Menschen. Auch das bedeutet etwas, wenn man jetzt auch versteht, warum seine Kunst die Jugend nicht aufregen, nicht erschüttern konnte. Und wo die Wirklichkeit zu schwer zu werden droht, schiebt er sie ins Unwirkliche. Seine Novelle „Das Tagebuch der Redegonda", diese zarte Dichtung, ist modernes Wienerisches Märchen: Schubert und der Prater und verhallende Romantik klingen hinein. Er hat für die meisten Werke die Einheit von Inhalt und Form gefunden. Der Inhalt ist bescheiden, aber nicht bedeutungslos. Er ist auch nie Publikumsfänger gewesen, trotz des „Reigens". Sein Landsmann Bahr hat hat ihn einmal am besten getroffen, als er schrieb: „Wir lieben ihn, weil seine Kunst immer Handschuhe trägt, vor dem Pöbel nicht die kleinste Verbeugung macht und weil über jedem seiner Werke als leuchtendes Motto prangen könnte des alten Römers odi profanum vulgus et arceo: ich verabscheue das gemeine Volk und halte mich von ihm zurück." Auch das hat seine Werte. Er wird ein begeistertes Volk immer entbehren müssen. Aber zu besonderen Zeiten reicht man auch dem Talente der Minderheit gerne den Lorbeer als Gruß.

Dr. Rudolf K. Goldschmit.

Theater und Musik

Badisches Landestheater.

„Die schöne Helena". Diese Operette hat heute nicht mehr die zündende Wirkung, nicht mehr die Schlagkraft, wie etwa „Orpheus in der Unterwelt", Offenbachs lebensfähigstes Werk. Manches mutet in der „Schönen Helena" doch zu antiquiert an, die Scherze streifen oft bedenklich die Grenze, wo das Alberne beginnt. Immerhin birgt die Operette noch reichlich Witz und Geist — zum mindesten mehr als unsere modernen Operettenfabrikate —, und da die melodiöse, einschmeichelnde Musik Offenbachs an Wirkung nichts eingebüßt hat, so wird die schöne Helena noch lange genügend Verehrer haben.

Die waren auch am Sonntag zahlreich vorhanden, wenngleich die Wiedergabe der Operette nicht durchweg auf der gewünschten Höhe stand. Ihr fehlte, als Ganzes genommen, der erforderliche Schmiß, der fortreißende Zug. Allzuhäufig gab es tote Stellen, der Dialog wurde nicht deutlich genug gesprochen, und über dem großen Rätselraten des ersten Aktes lastete fühlbar die bekannte Hand des Verhängnisses; ohne energisches Mitraten der Soufleuse wäre man da kaum zu einer befriedigenden Lösung gelangt. Also: etwas mehr Sicherheit und erhöhtes Tempo — dann wird die Wirkung noch stärker sein.

Ueber die Einzelleistungen kann Gutes gesagt werden. Marie von Ernst war eine charmante Helena, die ausgezeichnet sang und mit feinem Humor spielte. Mit bezaubernder Jugendlichkeit gab Hans Bussard wieder den Schwerenöter Paris. Von zwerchfellerschütternder, niemals aufdringlicher Komik war der trottelige König Menelaus Paul Müllers. Wesentlich zur Belebung der Stimmung trugen weiter bei: der ergötzliche Kalchas von Fritz Hancke und das Ehepaar Agamemnon von Fritz Barth und Margarethe Pix. Hanna Rodegg (Orestes), Fritz Lang (Achilles), Josef Grötzinger und Eugen Kalnbach (Ajax I und II), sowie Magdalena Bauer (Bacchis) bewältigten ihre kleineren Aufgaben mehr oder weniger zufriedenstellend. Fanny Bourgeau, Olga Mertens-Leger und die Damen des Balletts tanzten erfolgreich die Offenbach-Quadrille.

Die Aufführung, deren musikalische Leitung Wilhelm Schweppe mit Sorgfalt und Temperament führte, fand sehr beifällige Aufnahme.

H. Wck.

*

Die Deutsche Opernwoche, die vom Mannheimer Nationaltheater vom 16. bis 31. Mai veranstaltet wird, bringt neben „Tristan und Isolde", „Meistersinger", „Fidelio" und „Hochzeit des Figaro" auch die Werke zweier zeitgenössischer Komponisten: „Die Vögel" von Walter Braunfels und „Doktor Eisenbart" von Hermann Zilcher (Uraufführung.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bunte Chronik

Berliner Straßenbahnwagen ohne Schaffner. Der geplante Versuch der Berliner Straßenbahnverwaltung, Wagen ohne Schaffner, also nur mit der Fahrer verkehren zu lassen, der auch die Kontrolle der Geldeingänge haben würde, soll jetzt auf der Strecke von Friedrichshagen nach dem Müggelsee gemacht werden. Diese etwa 2½ Kilometer lange Strecke soll sich sehr gut dazu eignen, um auszuprobieren, ob und wieweit es möglich sein wird, diesen Versuch zu erweitern. Da durch die einfache Besetzung natürlich erheblich gespart wird, will die Straßenbahnverwaltung den Fahrpreis auf 2 Mark festsetzen, also um eine Mark weniger, als der Tarif beträgt. Von dem Erfolg dieses Versuches wird es abhängen, wieweit sich das System ausdehnen läßt.

Die gefährlichen Studentenschläger. Eine ergötzliche Geschichte wird den „M. N. N." aus Zweibrücken in der Pfalz bekannt: Die dortigen Gymnasialabsolventen hatten die Absicht, nach altem Brauch in Wichs und mit Schlägern unter Entrollung der Schulfahne durch die Stadt zu fahren. Sie hatten sich dieserhalb an den französischen Bezirksdelegierten von Zweibrücken, Colonel Defort, mit der Bitte gewandt, diesen Umzug genehmigen zu wollen. Darauf hat ihnen der Bezirksdelegierte mitgeteilt, daß ein derartiger Umzug auf den öffentlichen Straßen oder Plätzen „in dieser Zeit der Erregung wegen der Teuerung und der Steuern" nicht genehmigt werden könne. Soweit aber die Vergnügungen und Festlichkeiten in geschlossenen Lokalen in Frage kämen, wie sie die Zeitungen anzeigten, werde er sich „weder dem Gebrauch von Holzsäbeln noch der Entfaltung der Schulfahne" widersetzen. — Offenbar gehören demnach auch Studentenschläger zu den „die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdenden Waffen"! Armes Frankreich ...

Ein Kleideraufschneider. Einer sehr merkwürdigen Leidenschaft fröhnt zurzeit ein Mann in Berlin. Sein Feld sind jetzt die überfüllten Wagen der Straßen-, Stadt- und Hochbahn und der verschiedenen Autoomnibuslinien. Der Verbrecher geht so zu Werke, daß er auf einer Bank im Wagen sitzend geschickt mit der einen Hand den Saum des Kleidungsstückes einer vor ihm stehenden Dame hebt und mit der anderen eine sehr scharfe Scheere in Bewegung setzt. Das Merkwürdige an seiner Tätigkeit ist, daß er sich nicht damit begnügt, in die Röcke oder die Mäntel zu schneiden, was nichts Neues wäre, sondern daß er große runde Stücke herausschneidet, die er dann an sich nimmt. Infolge seiner außerordentlichen Geschicklichkeit haben die Geschädigten die Zerstörung ihrer Kleider stets erst lange nach der Tat bemerkt, so daß bis jetzt eine zur Ermittelung des Täters ausreichende Personalbeschreibung nicht gegeben werden konnte.

Drei Todesopfer als Folge des Uebermuts. Als Sonntag abend um 7 Uhr die Ruhrfähre bei Mülheim 18 Personen übersetzte, verursachten drei junge Burschen durch Schaukeln eine Panik. Das Boot schlug um. Von den Insassen konnten 2 Personen und das 6jährige Töchterchen einer Frau nicht gerettet werden. Die Burschen schwammen an das Ufer und entflohen.

Budapester Leichenhandel. Aus dem Budapester anatomischen Institut sind durch Institutsdiener Leichen in großer Anzahl an eine Firma verkauft worden, die für eine Leiche 4000 Kronen zahlte, um sie dann für 70 000 Kronen und mehr nach Oesterreich, Deutschland und Skandinavien zu veräußern. Die Polizei ist mit einer Untersuchung des Falles beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß auch von Abnehmern in Berlin, Dresden, München und Paris nicht nur Skelette, sondern auch Leichen aus verschiedenen Spitälern bezogen wurden, die, anstatt beerdigt zu werden, an verschiedene Agenten ausgeliefert wurden. Es wurde der Verkauf von mehr als hundert Leichen festgestellt. Bisher wurden 21 Verhaftungen vorgenommen.

Nur zum Verkauf nach dem Auslande! In einer angesehenen Zeitung des Rheinlandes ist vor kurzem unter der Spitzmarke „Nur zum Verkauf nach dem Auslande!" ein Inserat erschienen, das mit den Worten beginnt: „Aus erster Hand (aus einer Verlassenschaft) ist ein sehr reichhaltiger Weinkeller mit durchweg erlesenen, im Handel großenteils gar nicht mehr erhältlichen Beständen allerbestrenommierter Herkunft zu verkaufen." Man stellt sich unwillkürlich die Frage, ob der wackere Verkäufer Deutsche nicht mehr der edlen Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Nahe- und Stein-Weine, die er ausbietet, wert erachtet, oder ob er sich — es handelt sich angesichts der angegebenen Menge um Millionenwerte — ein Kapital im Ausland anlegen, d. h. sein Vermögen nach dem Ausland verschieben will?

Zu vermieten

Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Koch,** Lessingstr. 43. III.

Möblierte Mansarde mit irischem Ofen, Südseite, Südweststadt, **geg. Mithilfe** im Haushalt abzugeben. Angeb. unt. Nr. 428 ins Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Staatsbeamter sucht einfach **möbliertes Zimmer** in der Oststadt sofort oder auf 1. Juni. Angebote unter Nr. 430 ins Tagblattbüro erbet.

Möbl. Zimmer per sofort von sol. Herrn zu mieten gesucht mögl. Weststadt. Ang. u. Nr. 443 ins Tagblattbüro erbet.

Sofort gesucht 1—2 **gut möblierte Zimmer,** eig. Eingang, Nähe Schloß, für Dr. ing. Ang. u. Nr. 435 ins Tagblb.

Kapitalien

15 000 Mark von Privat zu leihen gesucht geg. hohen Zins u. monatliche Rückzahlung. Angebote unter Nr. 444 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Tücht. **Weißnäherin** gesucht. **Stern,** Nowacksanl. 11.

Wirtschafterin für kl., besseren frauenl. Haushalt nach Pforzheim gesucht. Damen im Alter bis 36 Jahren mit guter Figur, die im Haushalt selbständig sind, wollen Angebote mit Bild unter Nr. 410 ins Tagblattbüro einreichen.

Haushälterin od. fleiß. **Mädchen** in frauenlos. Haushalt per sofort gesucht. Anfragen Zähringerstr. 46, Laden.

Fleißiges, braves Mädchen das kochen kann, auf 1. Juni gesucht. **Stoll,** Waldstraße 6.

Auf 1. Juni tüchtiges **Alleinmädchen** gesucht zu klein. Familie unter günstigen Bedingungen. **Prinz,** Beierth. Allee 24.

Gesucht für sofort ein **Mädchen,** das servieren kann u. Hausarbeit mitübernimmt. Zu erfragen **Westendhalle,** Mühlbg.

Brav., fleiß. Mädchen auf 1. Juni gesucht. Kaiserstraße 115 II.

Jüngeres Mädchen für leichte Hausarbeiten auf einige Stunden vormittags gesucht. Zu erfragen bei Frau **Berberich,** Zirkel 27.

Braves, zuverlässiges **Mädchen** auf 1. Juni od. später gesucht. Lohn und Verpflegung gut. **Hirschstr. 83, II.**

Zu 3 erwachs. Personen wird ein fleiß. ehrl. Mädchen ges.; dasf. könnte in s. freien Zeit das Kleidermachen erlernen: Akademiestraße 65 II.

Tüchtiges Mädchen gegen hohen Lohn als Be hilfe an Herd gesucht. **Goldener Hirsch** Kaiserstraße 129.

Jüngeres Mädchen in kleinen Haushalt für sofort gesucht bei **Müller,** Kaiserstr. 116, 1 Treppe.

Putzfrau gesucht, zweimal wöchentlich, je 2 Std. **Geheimrat Fecht,** Riefstahlstraße 8.

Wer leistet einem am Karlstor wohnenden Junggesellen täglich eine Stunde **Hausarbeit.** Angebote unter Nr. 446 ins Tagblattbüro erb.

Sekretärin

welche gut stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sowie in Registraturarbeiten bewandert ist, auf 1. Juli für unser kaufmännisches Büro gesucht. Schriftliche Angebote an die

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Für den Außendienst eines großen Reklame-Unternehmens das sich mit Anzeigen-, Plakat- u. Filmreklame beschäftigt und über weitreichende Verbindungen verfügt, werden für verschiedene **erstklassige Spezial-Objekte**

Vertreter für Süddeutschland gesucht.

Angebote (evtl. auch von nicht branchekundigen Herren) mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit und Eignung zu derartigen Aufgaben unter **S. i. 1239 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

Tüchtige Provisionsreisende für den Platz Karlsruhe

zum Besuch von Privatkundschaft von erstkl. Seifenfabrik gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter Nr. 434 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Schreibkraft die möglichst Adler oder Mercedes beherrscht, für einige Abendstunden gesucht. Angebote mit Angabe von Alter und Ansprüchen unter Nr. 386 ins Tagblattbüro.

Junge, welcher Lust hat, das **Schneiderhandwerk** z. erl., f. eintr. **Herrmann,** Hirschstr. 40.

Stellen-Gesuche

Thüringer Dienstmädch., Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im **Tageblatt Koburg.** Täglich 80 000 Les. Zeile 3.— Mk.

Männlich

Autoschlosser sucht Stellung als **Chauffeur** m. g. Zeugnissen auf 1. od. 15. Juni. Angebote unt. Nr. 429 ins Tagblattbüro erbeten.

Schriftsetzer (Akz., Werk) s. stundenweise Arbeit. Gefl. Ang. unter Nr. 436 i. Tagblb.

Junger Bäcker sucht sofort Stelle in gutgehend. Bäckerei i. Karlsruhe od. Umgebung. Ang. unt. Nr. 441 i. Tagblattb.

Verkäufe

Diwans! Chaiselongues in prima Ware bei **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Biedermeier-Vitrine, gut erhalten, zu verkauf. Zu erfragen im Tagblattbüro. Händler verbeten.

Umzugshalber zu verkaufen: 1 Wohnsalon, Mahagoni, auch für Musikzimmer geeignet, 1 Harmonium, 1 Herd, 1 Paneelbrett. **Weinbrennerstraße 12,** pt. Anzusehen zwischen 1 u. 3 Uhr nachmittags.

Chiffonnieres 1- u. 2tür. Küchenschrank, Kommode Küchen- u. Zimmert sche, Plüschdivan, Chaiselongue, Schreibtisch, Betten. **Röhm,** Gartenstr. 10, Hof rechts.

Dipl.-Schreibtisch in Eichen sowie ein **Reitsattel** mit **Zaumzeug** preiswert zu verkaufen; Sofienstraße 137, part.

Ein **Tisch,** 2 m lang, 1 m breit, eignet sich für Schneider- od. Bügeltisch, auch für Metzger, **Dezimalwage,** 150 Kilo, beinahe neu, zu verk.: Werderstraße 76 III r.

Kinder-Schulbank zu verkaufen: Nowacks-Anlage 11, III.

Eichen. Speisezimmer sowie **eichen. Schlafzimmer** mit **3türigem Spiegelschrank** in nur **bester Schreinerware** kompl. **sehr preiswert** zu verkaufen.

E. Schweitzer, Amalienstraße 1. **Spezialvertrieb eich. Möbel.**

Nähmaschine gut erhalten, billig zu verk. Draisstraße 16, II.

Guterh. **Schuhmacher-Linksarmmaschine,** geeignet zum Schäftenähen, zu verkaufen. F. Rappold. **Berghausen.**

Gebrauchter **Schneiderbügelofen** zu verkaufen. Hirschstraße 40.

Damenrad, gut erhalt. Klappsportwagen u. mod. ¾ Kinderliegwag. z. verk. Luisenstraße 56, IV. lks.

Fast neuer dunkelbraun. **Gehrock,** gebr. **Kinderschuhe,** Gr. 35, **Hängelampe** f. Gas u. Petrol. billig zu verk. **Mößler,** Akademiestr. 16, Stb. II.

Abzugeben: **1 Paar wenig getrag. Herren-Lackstiefel** (Friedensw.), Größe 40. Näheres Westendstr. 1, II. Stock.

Bohnenstangen-Verkauf. Hasel und Hainbuchen à 1 und 1.20 ℳ, Fichten und Forlen von 1.80 ℳ. **Neureuther,** Brennholzhandlung. Lager Westbahnhof, gegenüber der Güterhalle, von 4—6 Uhr nachmittags.

Dickrüben, ungefähr 4 Ztr. in Beiertheim, M.-Alexandrastraße 22 zu verkaufen.

Dobermann (männlich) preiswert zu verkaufen. **Dornheim,** Schützenstr. 38.

Kaufgesuche

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Zu kaufen gesucht Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten, hier oder Durlach von Selbstreflektant. Ang. unter Nr. 433 ins Tagblattb.

Vertiko, Diwan, Tisch, saub. Bett, eint. Schrank, Federbett von Privath. **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 431 ins Tagblattbüro erbeten.

Eisern. Kinderbett u. Kinderwagen gesucht. Angebote unter Nr. 442 ins Tagblattbüro erbet.

Federbetten u. Matratzen, auch ältere Stücke, kauft laufend **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

National- oder **Anker-Kasse** zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 439 i. Tagblattbüro.

Vogelkäfig größerer Flugkäfig zu kaufen gesucht. Ang. mit Ausmaßen u. Preis unt. Nr. 440 i. Tagblattbüro.

Zu kauf. ges.: **1 gebr. span. Wand, 1 gebr. Gartenbank und Fußschemel.** Ang. u. Nr. 438 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte **Leder-** oder **Rohrplattenkoffer** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 427 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe guterhaltener **Gummi-Mantel** (oder impr.) mittl. Figur **Violine mit Kasten Hängematte.** Gefl. Angebote unter Nr. 437 ins Tagblattbüro erbeten.

Leitern versch. Größen, gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote an Karl Hummel, Waldhornstraße 46.

Ein gut erhalt. **Klappsportwagen** mit **Dach** wird zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 449 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebr. Drahtgeflecht zu Garteneinzäunung, 1.50 oder 2.5 m breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter Preisangabe erbeten an **Mildenberger,** Rüppurr, Afternweg 38.

Kaufe getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Militär-Uniformen, Pfandscheine, Möbel aller Art, zu reellen Tagespreisen. **A. Schap,** Kaiserstr. 87. Eingang Waldhornstr.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe Weißzeug, AltEisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Komme pünktlich! Zahle die höchsten Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine. A. Okuniewski,** Brunnenstraße 4.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft **per Zahn 25 u. 40 Mk. Karlstr. 37,** part.

Eichenbretter 24 mm, 30 mm, 40 mm stark, ca. 13 cbm, halbreine Ware sehr billig zu verkaufen. **Schieß & Regler** Zimmergeschäft, Nutz- u. Brennholzhandlung Nebeniusstraße 10 Telephon 1560.

Preiswerte Angebote! Geschäfts- und Wohnhäuser, Wirtschaften Villen und Landhäuser in großer Auswahl. **Wurm & Co.,** Karlstraße 6.

Herta, Emma, Edit — Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an **Arthur und Klara Vogel** Karlsruhe, den 14. Mai 1922 Sofienstr. 1.

Schellfische mit und ohne Kopf, **Kabeljau** mit u. ohne Kopf, **Seelachs, Rotzungen,** Geräucherter Lachs, Aal, Sprotten, Bücklinge, Frische Möven-Eier, Spargel, Waldmeister bei **Hans Kissel,** Kaiserstr. 150

Viel Geld will jeder sparen. Dies können Sie bei uns. **la Kernleder-Sohlen** für Herren, komplett, mit Fleck .... ℳ 120.— für Damen, komplett, mit Fleck .... ℳ 100.— **la Gummibesohlung** ebenfalls preiswert. **Bad. Gummi- u. Leder-Schuhbesohlanstalt** Annahmest.: Hauptreparaturbetrieb Kapellenstr. 10 Weststadt: Schuhh. Betsche, Uhlandstr. 35

Stillgelegtes **Brauerei-Anwesen** mit Gleisanschluß, möglichst in Mittelbaden **zu kaufen gesucht.** Angebote unter K. E. 2098 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten.

Zu kaufen gesucht 100 Stück **Kreuzhacken** mit und ohne Stiel, möglichst aus Heeresbeständen 20 Stück **Waldäxte** und **Spaten.** Sofortige Preisabgabe erbeten an **Siemens Bauunion** G. m. b. H. Kommanditgesellschaft Baustelle Schwarzenbachtalsperre **Forbach** (Baden).

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Auf Anruf komme sofort Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel ꝛc. Karabanoff, **Zähringerstraße 50. Telefon 2051.**

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Alteisen, Altmetalle, Metallabfälle, Späne und Aschen, wie **Altpapier, Zeitungen u. Akten** kauft stets zu höchsten Tagespreisen **D. Turner,** Sofienstr. 65 Tel. 5426 u. 4316

2340 telephonieren Sie an, wenn Sie **KÄFER** Schwaben, Russen sowie Grillen durch einmalige Behandlung mit meinem neuen Verfahren unter Garantie restlos vertilgt haben wollen. **Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer,** nur Ettlingerstraße 51 beim Bahnhof.

Wald Heil Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald. **Neue Folge** Von E. Weiner Taschenformat. In starkem Umschlag. Mit vier zweifarbigen Uebersichtskarten. Preis Mark 5.— ohne Karten Mk. 4.— und Buchhändlerzuschlag Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung,** Karlsruhe Ritterstraße 1

SONNE *Reichenbach (Albtal)* *Vollständig der Neuzeit entsprechend, schöne Lokalitäten, Saal, Fremdenzimmer, Bad, Post, Telephon im Hause, gute Speisen u. Getränke.* **A. Mai,** *Besitzer, langjähriger „Kronenwirt".*

Saig ◆ Gasthaus Hochfirst. ½ Stunde von Station Titisee, 1000 Meter ü. M. Gut eingerichtetes Haus, vorzügliche Küche. Mäßige Preise. Eigene große Landwirtschaft. Besitzer: **W. Zimmermann.**

Badische Bauberatung Karlruhe. Institut für Vermittlung von Häuser, Liegenschaften, Hypotheken und Darlehen u. s. w.

Sämtliche **Farben Lacke etc. gebrauchsfertig** für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus **Waldstr. 15,** b. Colosseum.

4000 Amerika-

nische la Leder-Jackwesten, vorzügl. erhalten, dunkel- od. hellbraun, mit prima Stoffütterung, f. Landwirte, Jäger u. Sportleute sowie f. jed. Beruf im Freien beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind u. Regen S. I 400.—, S. II 350, S. III 300.—, Marine-Segel-Strandschuhe mit la Ledersohle 220.—, Strapazier-Schnürschuhe, eignes Fabrikat 400.—, Sport-Schnürschuhe gelb od. braun 500.—, la Offiz.-Ledergamaschen, braun od. schwarz 400.—, prima Offiz.-Reitstiefel od. Reit-breecheshosen in la Luxus-Verarbeitung, aus Samt-Manchester 500.—, ausstarkem Zwirn-Reit-Cord, Khaki- od. Drabbfarben 470.—, la dehnbare weltbekannte Mars-Wickelgamaschen 160.—, 120.—, dehnbare Schlauch-Wickelgamaschen nur 70.—. Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite u. Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Mil.- od. Zivilmaß.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, **Berlin-Lichtenberg W 28, Möllendorffstraße 94 95.**

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos.

PIANOS wenig gebraucht tadellos durchrepariert, empfiehlt **J. KUNZ** Pianofortefabrik und -Handlung **KARLSRUHE** Karl-Friedrichstr. 21 Telephon 2713.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 Telephon 5111. **Täglich** ununterbrochen von nachmittags **2** Uhr bis abends 11 Uhr **Fridericus Rex** Man wolle gefl. beachten, daß zu sämtlichen Vorstellungen nur an der Kasse gelöste Karten zum Eintritt berechtigen, Freikarten, Passepartoutkarten sind ungültig. Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren sind zugelassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wohin kommen die Steuern?

Die Verteilung der Steuern zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Das Reich hat seine besonderen Aufgaben, die einzelnen deutschen Staaten haben ihre Zwecke zu erfüllen, und auch die Städte und Gemeinden haben ihre Sonderaufgaben. Gemeinsam ist ihnen allen, daß sie Geld brauchen, viel Geld, immer mehr Geld. Geldquellen sind die Steuern, und wo sie nicht reichen, bleibt dem Staat zurzeit nichts übrig, als Papiergeld zu drucken. Das Recht zur Erhebung der verschiedenen Steuern war früher zwischen Reich, Bundesstaat und Gemeinde geteilt, auch heute ist es noch so, nur die Verteilung der Rechte hat sich geändert. Früher besaßen die Bundesstaaten das wichtigste Steuerrecht, die Erhebung der Einkommensteuern; nach dem Umsturz hat das Reich die wichtigsten Steuerrechte an sich gezogen, Ländern und Gemeinden ist nicht viel geblieben, sie sind in ihren Einkünften auf das angewiesen, was ihnen Reichstag und Reichsfinanzminister zuteilen. So erhält Baden aus der Reichskasse Anteile aus der Einkommensteuer, aus der Grunderwerbsteuer, aus der Umsatzsteuer, aus der Wein- und Biersteuer. An eigenen Steuern erhebt die badische Regierung zurzeit noch: eine Steuer vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb, eine Beförsterungssteuer, eine Zuwachssteuer und eine Fleischsteuer.

In der Theorie machte sich der Plan, dem Reich alle Steuerrechte zu geben, sehr schön, in der Praxis schlug der Plan fehl; denn die Aenderung der Steuerrechteverteilung machte auch eine Aenderung des sehr komplizierten Steuerbürokratismus nötig; und dies in einer Zeit, in der sowieso alles drunter und drüber ging. Folge war: Milliarden von Steuern wurden in dem Durcheinander hinterzogen. Nur der Lohnabzug funktioniert! Denen am ehesten eine Steuerhinterziehung zu verzeihen wäre, die müssen mit Heller und Pfennig berappen. Noch ein anderer Schaden stellte sich ein: Die Sparsamkeit ist geschwunden, die Höhe der wichtigsten Steuern bestimmt das Reich, die Sparsamkeit in den Einzelstaaten und Gemeinden kann die Steuersätze nicht mehr direkt beeinflussen, sondern nur noch auf dem Umweg über Berlin, und in Berlin blieb bisher allzu viel hängen. Die Steigerung zu Ausgaben wächst im gleichen Maße, in dem die Verantwortung für die Einnahmen schwindet; so im privaten Leben, so auch im staatlichen.

Und Berlin machte sich die Sache auch nicht allzu schwer: Berlin erfand zwar allerhand neue Aufgaben für die Einzelstaaten und Gemeinden, aber vergaß, für die Einnahmen zu sorgen. Haupturheber dieser bösen Finanzwirtschaft waren Erzberger und sein Staatssekretär und Landsmann Mösle, jetzt Direktor einer verkrachten Bank.

Allmählich ist man doch außerhalb Berlins zu der Einsicht gekommen, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Auch in Baden dämmerte Einsicht, sogar im Zentrum; im Landtag schimpfte Herr Schofer auf die Berlinerei. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Hermes scheint auch keine reine Freude an der bisherigen Reichsfinanzwirtschaft zu haben; er bremst in der bisherigen Fahrt. Am 28. und 29. April hat er sich mit den Finanzministern der Einzelstaaten in Würzburg getroffen und hat sich mit ihnen ausgesprochen. Man kam zu Beschlüssen, die hoffen lassen, daß Länderregierungen und Gemeinden in ihren Einkünften allmählich wieder frei und unabhängig von Berlin werden, soweit dies möglich ist unter den Lasten, die dem Reich durch die Feinde auferlegt sind.

Wir haben die Beschlüsse seinerzeit veröffentlicht. Aber ihre Bedeutung verlor sich unter den Berichten aus Genua. Mit Recht weist deshalb die badische Regierung nochmals auf die Bedeutung der Beschlüsse hin. Die Minister Köhler und Remmele waren auf der Würzburger Konferenz. Es heißt da in einem Artikel des Staatsanzeigers u. a.:

Wichtig ist zunächst die Anerkennung des Grundsatzes, daß der Finanzausgleich in Zukunft der Selbständigkeit und Selbstverantwortung der Länder und Gemeinden in höherem Maße Rechnung tragen müsse, als bisher. Die steuerliche Zuständigkeit der Länder und Gemeinden zur Erhebung von Steuern soll erweitert und ihr Anteil an den Reichssteuern erhöht werden. Reichsgesetzliche Maßnahmen, die den Aufgabenkreis der Länder und Gemeinden erweitern, ohne gleichzeitig die erforderlichen Mittel bereit zu stellen, sollen unterbleiben; ferner sollen Länder und Gemeinden von Mehrausgaben für Erhöhung der Beamtengehälter weitgehend entlastet werden.

Länder und Gemeinden sollen berechtigt sein, die ihnen zustehenden Ertragsteuern in vollem Umfang auszuschöpfen. Den Gemeinden werden auf dem bisher dem Reich vorbehaltenen Gebiete der Verbrauchssteuern wichtige Zugeständnisse gemacht; in Frage kommen hier die Schankverkehr- und Getränkesteuern der Gemeinden. Vorgesehen ist weiter die Möglichkeit einer Viehsteuer und einer Fahrzeugsteuer. Sodann wird die Ueberweisung der Rennwettsteuern in ihrem vollen Betrag an die Länder gewünscht.

Eine Erhöhung der Anteile an den Reichssteuern soll angestrebt werden. Zunächst soll das Reich auf seinen Anteil an der Grunderwerbsteuer weitgehend zugunsten der Länder und Gemeinden verzichten. Von höchster Bedeutung aber ist der Entschluß, den Landesanteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer von Zweidritteln auf Dreiviertel zu erhöhen. Damit die Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer besser beteiligt werden, wird eine Erhöhung des Steuersatzes von 2 auf 2½ Prozent als erforderlich bezeichnet.

Das Reich soll bei Erhöhung der Beamtengehälter den Ländern und den Gemeinden Zuschüsse geben, und zwar auf Grund fester Richtlinien. Die Ministerkonferenz in Würzburg hat bereits wertvolle und nützliche Grundsätze ausgearbeitet, nach welchen diese Zuschüsse festzustellen und zu zahlen sind.

Werden alle diese bedeutungsvollen Beschlüsse der Ministerkonferenz von den zuständigen Körperschaften genehmigt und in die Wirklichkeit übertragen, so wird damit für die Finanzpolitik der Länder und Gemeinden ein großer Fortschritt erreicht sein. Daß es so, wie bisher, nicht weitergehen konnte, war schließlich Ueberzeugung aller vernünftigen Politiker in unserem Vaterland. Aus dieser Ueberzeugung die nötigen Konsequenzen zu ziehen, war die Aufgabe der Ministerkonferenz. Und wir dürfen sagen, daß sie die Aufgabe zum Besten der Länder und Gemeinden gut gelöst hat."

Aus Baden

Die polizeiliche Beobachtung für eingeführtes Rindvieh.

Da die Maul- und Klauenseuche in letzter Zeit wiederholt durch Handelsvieh, das nach Baden eingeführt worden ist, weitergeschleppt wurde, ist die Dauer der polizeilichen Beobachtung für eingeführtes Rindvieh wiederum auf sieben Tage verlängert worden. Bei den zur Einfuhr gelangenden Einstellschweinen verbleibt es bis auf weiteres bei der bisherigen Beobachtungsfrist von fünf Tagen.

Griechisches Konsulat.

Nach dem Herrn Hermann Menzer in Neckargemünd als Kgl. Griechischem Honorarkonsul in Mannheim namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, ist er zur Ausübung konsularischer Befugnisse in Baden zugelassen worden.

Tagung des Badischen Verkehrsverbandes.

t. **Konstanz**, 15. Mai. Gestern fand die Tagung des Badischen Verkehrsverbandes statt. Der Hauptversammlung am Sonntag ging am Samstag nachmittag eine Ausschußsitzung voraus. Die Hauptversammlung wurde von dem stellvertretenden Präsidenten Stadtrat Darmstädter aus Mannheim eröffnet. Die badische Regierung war durch den Landeskommissar Geh. Rat Föhrenbach vertreten, die Eisenbahngeneraldirektion durch Oberreg.-Rat Schifferdecker, die Stadt Konstanz durch den Oberbürgermeister. Von den Begrüßungsansprachen seien erwähnt die des Geh. Reg.-Rats Föhrenbach, der den Verband des Interesses der Regierung versicherte. Oberreg.-Rat Schifferdecker kam in seiner Ansprache auf die Fahrplanverbesserung zu sprechen. Gegenüber den 54 000 täglichen Eisenbahnkilometerleistungen vom Sommer 1914 werden wir in Baden ab 1. Juni 37 000 tägliche Kilometerleistungen zu verzeichnen haben. Das heißt 64 Proz. des Friedensfahrplanes. Davon entfallen 8000 Kilometer auf Schnellzüge. Eine beträchtliche Verbesserung werden die sogen. Sommerzüge, früher Feriensonderzüge genannt, erfahren. Im ganzen Reiche sind 280 solcher Züge vorgesehen. Davon entfallen auf Baden: nach dem Rheinland zwei, nach Hamburg fünf, Berlin zwei, im Durchgang Saarbrücken—München über Baden zwei, vom Rheinland neun, von Hamburg sechs, von Berlin fünf, von Frankfurt zwei, Saarbrücken zwei, im ganzen 35 Züge. Dazu kommen noch zwei Züge von Mannheim und ein Zug nach Mannheim.

Bei der Präsidentenwahl wurde Stadtrat Konsul Menzinger von Karlsruhe, der Vorstand des dortigen Verkehrsvereins, vorgeschlagen und einstimmig gewählt.

In bezug auf die Sonntagsfahrkarten, deren Weiterbestehen sehr gefährdet ist, wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Einschränkung der Sonntagsfahrkarten lebhaft Einspruch erhoben und deren Ausbau verlangt wurde. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Syndikus Rieger, über den wir im wesentlichen schon berichtet haben.

In der längeren Aussprache wurden zahlreiche Fahrplanwünsche ausgesprochen und Anregungen gegeben. Den Jugendherbergen soll erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. An den Minister des Innern, Remmele, wurde eine Entschließung gerichtet, in der für das Interesse der Regierung gedankt und auf weitere Unterstützung der Regierung gerechnet wird.

Eine weitere Entschließung wünscht die kostenlose Anbringung von Werbeplakaten des Verbandes bei der Eisenbahn. Ein Diskussionsredner wünschte die Instandsetzung der Wegweiser im Schwarzwald. Die bessere Schnellzugsverbindung über den Schwarzwald wurde von mehreren Rednern gewünscht. Ein weiterer Redner sprach über die große Bedeutung des Fremdenverkehrs für alle Volkskreise. Nicht nur einzelne Teile haben daran ein Interesse. — Rechnungsrat Kistner aus Karlsruhe erstattete den Rechenschaftsbericht; der Haushaltplan für 1922/23 wurde gutgeheißen. Er sieht an Einnahmen 194 000 und an Ausgaben 250 000 Mk. vor. Es bleibt also ein ungedeckter Aufwand von 56 000 Mk. Die Mitgliederbeiträge müssen erhöht, der Regierungszuschuß muß vergrößert werden. In diesem Jahr soll das Verkehrsbuch wieder herausgegeben werden. Das badische Reisebüro schließt mit je 303 542 Mk. Einnahmen und Ausgaben ab. Die neuen Satzungen wurden genehmigt. Sie sehen besonders eine Verbreiterung der Verkehrsleitung vor. Zum Schluß der Tagung wurden zahlreiche Wünsche laut.

Als nächster Tagungsort wurde Pforzheim vorgeschlagen und gutgeheißen.

Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands.

t. **Baden-Baden**, 15. Mai. Der Verein, der die Gebiete Baden, Württemberg, Hohenzollern, Südhessen, die Pfalz und das Saargebiet umfaßt, hielt hier seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sich einer außerordentlich starken Teilnahme der angeschlossenen Zweigvereine erfreute. Einstimmig wurde beschlossen, daß der bisherige Vorstand in seiner Zusammensetzung auch weiterhin fungieren soll. Der Syndikus des südwestdeutschen Hauptvereins, Hertzer, gab einen Rückblick über die Vereinstätigkeit und ging ausführlich auf die heutige ungesunde Lage des Holzmarktes ein, die besonders auf dem Rundholzmarkt klar in Erscheinung tritt. Vielleicht ist der Höhepunkt der Preiskurve des Rundholzes mit dem jetzigen Preisstand erreicht. Nur durch möglichste Beweglichkeit in der Anknüpfung von Handelsbeziehungen in In- und Auslande und durch völlige Befreiung des Holzaußenhandels von allen Fesseln kann der Ausgleich, der zur Gesundung der Preisverhältnisse in der Holzwirtschaft und der geregelten Holzversorgung nötig ist, herbeigeführt werden.

Der erste Vorsitzende des Vereins württembergischer Holzinteressenten, Karl Bommerel-Höfen, der zugleich zweiter Vorsitzender des Hauptvereins ist, beleuchtete hierauf die durch die württembergische Rundholzabgabe zu Vorzugspreisen für Wohnungs- und Siedelungsbauten für die Sägeindustrie geschaffenen außerordentlich bedenklichen Verhältnisse. — Rechtsanwalt Munzinger, Syndikus des dem Hauptverein angeschlossenen Verbandes pfälzischer Sägewerke Landau schilderte im Anschluß daran die bayrischen Verhältnisse, die einer ähnlichen Verordnung zugrunde liegen.

Professor Dr. ing. Amann, Prorektor der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wies in einem interessanten Vortrag über die neuen Ingenieur-Laboratorien der Technischen Hochschule auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis hin und hob hervor, daß gerade die Erforschung der Verwendungsmöglichkeiten von Holz für Konstruktionen aller Art heute von größter Bedeutung sein müßte, da uns dieser Rohstoff in reichlichem Maß zur Verfügung steht. Dr. Zimmermann vom Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands gab einen Ueberblick über Feuerversicherungsfragen und kam auf die Frage der Einheits- und Selbstversicherung innerhalb der Sägeindustrie und des Holzhandels zu sprechen. Der Syndikus des dem Hauptverein angeschlossenen Vereins der Holzinteressenten an der Saar (Saarbrücken), Dr. Fr. Schmidt, sprach über die Holzversorgung des Saargebietes, aus Südwestdeutschland, wobei er auch auf die besonders wirtschaftlichen schwierigen Verhältnisse im Saargebiet zu sprechen kam. Er wies u. a. darauf hin, wie sehr das Saargebiet darunter zu leiden hat, daß zwei Währungen (Mark und Franken) gleichberechtigt nebeneinander laufen.

*

t. **Ettlingen**, 15. Mai. Die Ettlinger Liedertafel wird am 25., 27. und 28. Mai die Feier ihres 80. Stiftungsfestes begehen. U. a. wird am Himmelfahrtstage eine Gedenktafel für die Gefallenen des Weltkrieges enthüllt.

t. **Bretten**, 15. Mai. In der Pfingstwoche findet hier eine Zusammenkunft der süddeutschen Freunde, der „Christlichen Welt" und gesinnungsverwandter Gruppen aus Baden, Württemberg, Bayern, Hessen und der Schweiz statt.

t. **Baiertal** bei Wiesloch, 15. Mai. Das unselige Spielen mit Schießgewehr hat hier zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Der 17jährige Sohn der Witwe Gramlich machte sich an einem Militärkarabiner zu schaffen. Die Kugel ging durch den Kopf des jungen Mannes, der sofort tot war.

t. **Hockenheim** bei Schwetzingen, 15. Mai. Die Fortbildungsschüler sind hier in einen Schulstreik eingetreten, nachdem, wie in anderen Städten, auch hier für die Fortbildungsschule das 3. Schuljahr eingeführt worden ist. Die Schüler weigern sich, die Schule zu besuchen, und haben auch der polizeilichen Aufforderung keine Folge geleistet.

t. **Schwetzingen**, 15. Mai. Wie aus Temesvar in Rumänien berichtet wird, ist bei der Montage eines Tanks dort der Monteur Karl Seitz von Ostersheim, der früher die Wirtschaft zum Erbprinzen in Schwetzingen inne hatte, schwer verunglückt und gestorben.

t. **Mannheim**, 15. Mai. An den Folgen eines Schlaganfalls ist Reg.-Rat Alois Endres, Professor an der hiesigen Handelshochschule, gestorben. Er war im Jahre 1894 in den badischen Staatsdienst eingetreten und mehrere Jahre bei der Generaldirektion der vormaligen badischen Staatsbahnen tätig. Später war er dann Kollegialmitglied der preußisch-hessischen Eisenbahndirektion Mainz und unterstützte als Professor an der Handelshochschule Mannheim vor allem den Gedanken der Vereinheitlichung der deutschen Bahnen.

t. **Mannheim**, 15. Mai. Aus französischer Kriegsgefangenschaft ist der ehemalige Unteroffizier Christoph Pohl aus Hof Dieche bei Stammheim heimgekehrt. Er war am 4. April 1918 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er sich auf der versuchten Flucht eines Diebstahls schuldig gemacht haben soll. Ein Jahr dieser Strafe ist ihm erlassen worden.

t. **Heidelberg**, 15. Mai. Die erste Schloßbeleuchtung am Himmelfahrtstag dieses Jahres wird, wie die Bad. Heidelberg-A.-G. mitzuteilen bittet, von dieser Gesellschaft veranstaltet.

t. **Eberbach**, 15. Mai. Der 10. Verbandstag des Landesverbandes der selbständigen badischen Schmiedemeister findet hier über die Tage des 27., 28. und 29. Mai statt. Die Hauptverhandlungen finden am Sonntag vormittag statt. Die anderen Tage werden die Delegierten auf Rundgängen und Fahrten mit verschiedenen industriellen Anlagen der Umgebung bekannt machen, so u. a. mit dem Itterkraftwerk.

t. **Hügelsheim** bei Rastatt, 15. Mai. Aus dem Rhein wurde die Leiche eines unbekannten völlig bekleideten Mannes geländet. Die Persönlichkeit konnte nicht festgestellt werden. Da der Ertrunkene im Besitz von Goldfranken war, so dürfte es sich um einen Franzosen oder Schweizer handeln.

t. **Gernsbach**, 15. Mai. In Hörden ist seit acht Tagen das 2½jährige Söhnchen der Familie Hermann Ullrich verschwunden. Das Kind spielte seinerzeit in der Nähe der Murg und ist wahrscheinlich in den Fluß gefallen und ertrunken. — Durch Feuer wurden Stallung und Scheune des Schreiners Knöller zerstört. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen.

H. **Baden-Baden**, 15. Mai. Die Liedertafel „Aurelia", der erste Gesangverein unserer Stadt, hatte auf Samstag abend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung anberaumt, die unter zahlreicher Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder abgehalten werden konnte. Nachdem der erste Vorsitzende, Kaufmann Ludwig Duttle, die Anwesenden begrüßt und sich eingehend über den Verlauf des verflossenen Vereinsjahres geäußert hatte, erstatteten Schriftführer L. Kahl den Jahresbericht und Kassier Zerr den Kassenbericht, die beide ein günstiges Bild von dem Stand des Vereins brachten und ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurden. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl sämtlicher Vereinsfunktionäre mit Kaufmann Ludwig Duttle als ersten Vorsitzenden an der Spitze. Nachdem noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde dem Gesamtvorstand von Oberlehrer Blasius Müller namens der Versammlung für sein Schaffen und Wirken im Interesse der „Aurelia" herzlicher Dank ausgesprochen, worauf die harmonisch verlaufene und von echtem Sängergeist getragene Versammlung geschlossen wurde.

t. **Offenburg**, 15. Mai. Gestern fand hier die Tagung des Verbandes südwestdeutscher Mandolinen- und Gitarrenvereine statt. Bei dem Preisspielen errang sich der 1. Mandolinenklub 1911 in Pforzheim den ersten Preis.

t. **Freiburg**, 15. Mai. Da die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohntarifs zu keiner Einigung führten, sind die Angestellten der vier größeren Kaffeehäuser Freiburgs in den Streik getreten.

t. **Freiburg**, 15. Mai. Wie verlautet, ist als Nachfolger von Oberbürgermeister Dr. Thoma (dessen Amtszeit bekantlich im Sommer d. Js. abgelaufen ist und der in den Ruhestand tritt) ein höherer Regierungsbeamter in Aussicht genommen, der seinen Wohnsitz in Karlsruhe hat. Bei den maßgebenden Rathausparteien soll über seine Wahl bereits eine Einigung zustande gekommen sein.

= **Vom Feldberg**, 15. Mai. Die wärmere Witterung hat eine rasche Schneeschmelze herbeigeführt, so daß der Kraftwagenverkehr nach dem Feldberg nunmehr wieder aufgenommen werden kann. Das Postauto konnte gestern bereits bis auf 100 Meter an das Feldberghotel herankommen.

t. **Bremgarten**, 15. Mai. Im Hause des Straßenwarts Grathwol explodierte auf dem Speicher beim Aufräumen ein Sprengkörper, der dem 16jährigen Sohn Friedrich die linke Hand vollständig abriß.

t. **Stetten a. k. M.**, 15. Mai. Beim sog. Schaufelsen am Donautal ist die Kinderschwester Natalie Basch vom Kindererholungsheim Henberg tödlich abgestürzt. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

t. **Radolfzell**, 15. Mai. Die hiesigen Turn- und Sportvereine sind die ersten in Süddeutschland, welche die Wohltätigkeit zugunsten der Altershilfe organisieren. Ihre Sammlung hat bisher 17 000 ℳ für diese Zwecke erbracht.

= **Leopoldshöhe**, 15. Mai. Ein schwerer Autounfall hat sich an der Grenze ereignet. Der Kraftwagen eines von Basel kommenden Weinhändlers verlor die Richtung, da das Steuer versagte, und rannte mit voller Wucht gegen einen elektrischen Mast. Dieser kippte um und stürzte auf den Wagen, wobei der Insasse so schwer verletzt wurde, daß er ins Baseler Spital gebracht werden mußte. Der Kraftwagen ist total zertrümmert.

t. **Konstanz**, 15. Mai. Hier wurde ein Scheckfälscher verhaftet, der vorgab, von einem ehemaligen Kriegskameraden in Stetten a. k. M. oder von einem anderen Kumpan 35 000 ℳ erhalten zu haben.

t. **Insel Reichenau**, 15. Mai. Hier wird darüber geklagt, daß die schönsten Plätze auf der Insel von Ausländern oder inländischen kapitalkräftigen Käufern aufgekauft werden, wodurch wertvoller heimatlicher Boden für die künftige Generation verloren geht.

Schule und Kirche

Tagung des bad. Pfarrvereins.

In Karlsruhe wird am 6. Juni die diesjährige Tagung des Evang. Pfarrvereins in Baden stattfinden. In der Hauptversammlung soll u. a. über die Regelung des Verhältnisses von Pfarrverein und Kirchenbehörde, Kranken- und Sterbekasse, Pfarrwaisenhilfe und über die Statistik verhandelt werden.

Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst.

Die Landesversammlung der Badischen evang. Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst wird am 2. und 3. Juli in Schwetzingen abgehalten werden. Die Festpredigt hält Stadtpfarrer und Universitätsprofessor Dr. Frommel, den Abendvortrag Rektor Pfarrer Kayser. Vorgesehen wird eine Jugend-Veranstaltung mit Lichtbildern und Führung durch das Schloß und den Garten von Schwetzingen.

*

t. **Freiburg**, 15. Mai. Samstag abend verstarb hier der Geistliche Rat Dr. Mayer im 84. Lebensjahr. Er wurde am 13. September 1837 als Sohn eines Maurers und Landwirts in Ettlingen geboren, besuchte das Lyzeum in Freiburg und studierte daselbst seit 1858 Theologie. Er war als Vikar tätig in Spechbach (b. Wiesloch), Neunkirchen (A. Eberbach), Diedenheim (b. Wiesloch), Schwetzingen und Gengenbach. Anfangs der 70er Jahre wurde er Kooperator zunächst an St. Martin in Freiburg und dann an dem Liebfrauenmünster. 1875 wurde er zum Domprähendar ernannt und ihm das Amt eines Domkustos übertragen. Bei der Gründung und dem Ausbau des Münsterbauvereins war er in hervorragender Weise beteiligt. Ferner rief er den ersten Lehrlingsverein in Freiburg ins Leben, schuf den Stationsweg auf Loretto und gründete die Kongregation der Dienstmädchen, die er fast 40 Jahre lang persönlich als Präses leitete. Seit 1885 war er Superior der Kongregation der Barmherzigen Schwestern im Mutterhause Freiburg. Der Großherzog von Baden verlieh ihm das Ritterkreuz 1. Klasse vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub, der Erzbischof ernannte ihn zum Geistlichen Rat und der Papst zum Päpstlichen Ehrenkämmerer. Die Stadt Freiburg sandte ihm zu seinem 80. Geburtstage ein Blumenangebinde mit Anerkennungsschreiben und die Universität Freiburg verlieh ihm 1906, anläßlich der Grundsteinlegungsfeier, den Titel eines Ehrendoktors.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Vom Selbstmord in Baden.

Nicht nur dem Moralstatistiker oder Theologen, der den Grundsatz der Willensfreiheit vertritt, sondern jedem, der sich mit Fragen unseres gesellschaftlichen und sittlichen Lebens beschäftigt, gibt die Selbstmordstatistik ernste Rätsel auf. Wer die Tabellen der Selbstmordfälle in den letzten Jahren überschaut, muß schon auf den ersten Blick feststellen, daß die Zahl der Selbstmordfälle von Jahr zu Jahr fast dieselbe bleibt. Sie schwankt in unserem Land in den letzten 10 Jahren vor dem Krieg zwischen 470 und 500; sie ist niemals unter 450 gesunken und hat niemals die Zahl 500 überschritten. War die Zahl der Selbstmordfälle in einem Jahr mal ausnahmsklein, so wurde dieses Minus im folgenden Jahr durch ein Plus wieder ausgeglichen. Jahr für Jahr kamen auf 100 Selbstmordfälle 20 Frauen, nie mehr und nie weniger. Zum ersten Male hat diese Regelmäßigkeit, man möchte fast sagen, dieses Naturgesetz in der Selbmordstatistik, durch den Weltkrieg 1914/18 einen Stoß erlitten. Infolge Einberufung vieler Tausende von Männern zum Heeresdienst hat sich in unserem Land gleich in den ersten Kriegsjahren die Zahl der männlichen Selbstmörder erheblich verringert und hat im Jahr 1918 kaum noch die Hälfte der Selbstmordfälle in der Vorkriegszeit ausgemacht. Nach Rückkehr der Truppen aus dem Feld hat die Zahl der männlichen Selbstmörder wieder angezogen (307 männliche Selbstmörder im Jahre 1920), bleibt aber immer noch ganz erheblich hinter der Friedenszahl vor dem Krieg zurück. Interessant ist dabei, daß zwei Monate eine besonders hohe Selbstmordzahl beim männlichen Geschlecht aufweisen: der Monat vor Ausbruch des Weltkrieges (Juli 1914) und der Monat, in dem der Weltkrieg zu Ende ging (November 1918). Anders bei den Frauen! Die große Not, die der Krieg mit sich brachte, der Verlust des Gatten oder Bräutigams, die wirtschaftliche Not, durch die die Führung des Haushalts erschwert wurde und andere Momente haben gleich in dem ersten Kriegsjahr die Zahl der weiblichen Selbstmörder erheblich gesteigert. Das Jahr 1920 weist die Höchstzahl (137 Fälle) des letzten Jahrhunderts auf.

Auch während des Krieges und in den Jahren nach Beendigung des Krieges haben die Selbstmorde in den Frühjahrs- und Sommermonaten zu-, und bei Eintritt kühlerer Witterung wieder abgenommen, ein Beweis dafür, daß ein nicht unbedeutender Bruchteil der Selbstmörder unter dem Einfluß klimatischer Verhältnisse steht. Auffallend ist, daß diese Einwirkung der Wärme auf die Selbstmordhäufigkeit, die auch in der Statistik der Geisteskrankheiten zu beobachten ist, beim männlichen Geschlecht mehr in die Erscheinung tritt, wie beim weiblichen.

Daß verwitwete und geschiedene Personen verhältnismäßig leichter Hand an sich legen, wie die Verheirateten und Ledigen, liegt auf der Hand. Die Ehe gewährt ausweislich der Statistik einen gewissen Schutz gegen die Selbstmordsucht. So macht der Anteil der Verheirateten an der Selbstmordziffer in der letzten Zeit nur 40 Prozent aus, während der Anteil der Verheirateten an der heiratsfähigen Bevölkerung 52 Prozent beträgt.

Besonders interessant ist die Regelmäßigkeit, die bei der Wahl der Todesart in die Erscheinung tritt. Seit Jahrzehnten greifen die Männer bei ihrem Drang zur Selbstvernichtung in erster Linie zum Strick, in zweiter Linie zur Schußwaffe. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl geht ins Wasser oder greift zum Gift. Eine Aenderung in dieser Reihenfolge, die seit Jahrzehnten Jahr für Jahr zu beobachten ist, hat der Krieg nicht gebracht. Auch bei den Frauen steht das Erhängen an erster Stelle. Innerhalb des Zeitraumes 1904 bis 1920 haben 508 Frauen den Strick gewählt; die gleiche Zahl von Frauen (508) hat sich ertränkt. Zum Gift haben 319 Frauen gegriffen. Neuerdings, besonders nach dem Krieg, wurde von den Frauen die Schußwaffe mehr und mehr benutzt.

Daß es auch im Alter von über 70 Jahren noch zahlreiche Lebensüberdrüssige gibt, die ihr letztes Stündlein nicht erwarten können, zeigt die Tatsache, daß in den Jahren 1904/20 365 Männer und 170 Frauen, die im Alter von 70 und mehr Jahren standen, freiwillig in den Tod gegangen sind.

Die Leser, die sich für die Selbstmordstatistik in unserem Land eingehend interessieren, seien auf die soeben erschienene Nummer 4 der „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden" hingewiesen, die eine ausführliche Abhandlung über die Statistik der Selbstmorde in Baden enthält.

Aus dem Stadtkreise

Wohltätigkeitsfeste. Die hochkünstlerische Veranstaltung der Landeskunstschüler am Samstag und Sonntag hätte einen stärkeren Besuch verdient. Die bunten Szenen der Prärieüberfälle, das reizvoll farbige Bild, die witzige und geistvolle Ausstattung von Garten und Sälen, die mannigfachen Solodarbietungen gaben glänzendes Zeugnis von selbstloser Hingabe der Künstler. Nur eines müssen die Veranstalter noch lernen, was auch schon im Vorjahr zum Schaden der Krankenkasse der Studierenden versäumt worden war, nämlich rechtzeitig und eindringlich die Werbetrommel zu rühren. Das ist nicht etwa die Forderung einer Eitelkeitsreklame, sondern Naturnotwendigkeit für öffentliche Feste. Der Sonntag, dessen strahlendes Wetter keinen Zweifel mehr zuließ, war sogar mäßiger besucht als der vorhergehende Samstag. Dem inneren Gewinn des Künstlerfestes ist kein Abbruch geschehen, aber die unsägliche Mühe, die sich zahlreiche Künstlerinnen und Künstler in wochenlanger Arbeit gegeben haben, wäre der Unterstützungkasse besser zu Paß gekommen. Auch ist eine Ueberspannung der Verzehr-Preise ein zweischneidiges Schwert. — In den „Drei Linden", dem Haus der Mühlburger Ev. Gemeinde, wogte die verflossenen Tage über eine kauffreudige Menge. Der Bazar, der, wie gemeldet, zur Stärkung des Glockenfonds von entsagungsfrohen und arbeitsstarken Gemeindemitgliedern mit Blumen, Büchern, Geschenkartikeln, Bildern, Rauch-, Eß- und Trinkwaren in hübscher Aufmachung in Hauptsaal und Nebenräumen aufgetan worden war, lockte die Käufer um so mehr, als verschiedene Aufführungen, unter denen wir dem flotten Fischertanz und den Vorträgen des Gesangvereins „Frohsinn" unter H. Lehmanns zielsicherer Leitung anwohnen konnten, neben der Feuerwehrkapelle einen weiteren Anziehungspunkt bildeten. Dank der Hilfsbereitschaft in persönlicher und sachlicher Beziehung kann der Bazarerlös einen namhaften Betrag an den Glockenfundus abführen. Um die schwierige und weitverzweigte geschäftliche Leitung machte sich besonders Krankenhausverwalter Jakobi verdient; der Gemeinschaftsgeist und die Opferfreudigkeit der Mitglieder der Mühlburger Kirchengemeinde ist bewunderungswürdig und nachahmenswert. Sie hat auch die Seltenheit, daß sie dem sonstigen Großstadttreiben eine bestimmte heimliche Note von Behaglichkeit und Intimität verleiht.

Im Colosseum konnte man in diesen Tagen die bayerische Truppe in einem Stück von Direktor Sandbichler sehen, das in recht guter Darstellung das Erlebnis eines „Dorftheologen" dramatisch verwertet. Es handelt sich um ein Thema, wie es ungefähr im „Pfarrer von Kirchfeld" zum Vorwurf dient. Nur ist es hier noch der Studierende, der, allerdings durch die Entsagung eines Mädchens, auf dem durch ein Gelübde vorgeschriebenen Weg gehalten wird. Das Stück gibt sich harmlos in der Sprache und ist von jenen Tiraden frei, mit denen oft die Bauernphilosophen auf die Bretter geschickt werden. Ernst und Humor halten sich so ziemlich die Wage, so daß man gut unterhalten wird. Als alter Pfarrer war Herr Sandbichler von urgemütlicher Herzlichkeit, wodurch seine Darstellung in die Sphäre echten Lebens rückte. Auch sonst wurde die Realistik nicht so sehr auf die Spitze getrieben. Die Episodenfiguren sind charakterfest gezeichnet. Der lebhafte Besuch, den die Aufführungen finden, ist der Truppe wohl zu gönnen. Ihr Repertoire ist äußerst mannigfaltig und somit Gelegenheit gegeben, das dem Geschmack Zusagende zu wählen.

Die Obstblüte. Der Blütenansatz ist bei allen Obstarten mit Ausnahme der Aprikosen recht gut; auch der Verlauf der Blüte bis jetzt ist günstig. Besonders ist zu bemerken, daß Blätter wie Blüten sehr gesund aussehen und daß von Krankheiten und Schädlingen noch wenig zu spüren ist. Etwas mehr Sonnenschein wäre im Interesse ausgiebiger Befruchtung der Blüten wünschenswert.

Verkehrssperren. Die Annahmesperre für Frachtstückgut nach München-Gladbach Ort und Umladestelle ist aufgehoben.

Zur Butter- und Käseausfuhr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das für Bayern und Württemberg bestehende Ausfuhrverbot für Butter und Käse ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft über den 15. Mai 1922 hinaus verlängert worden. Ueber den Zeitpunkt, bis zu dem das Verbot aufgehoben werden kann, ist entgegen anders lautenden Nachrichten bis jetzt eine Einigung nicht erzielt worden. Hierüber werden noch weitere Verhandlungen geführt werden, bei denen Württemberg den Standpunkt vertritt, daß die Zeit für die Aufhebung der genannten Kontrolle noch nicht gekommen ist.

Festgenommen wurden: Ein Taglöhner wegen Unterschlagung, ein Landwirt wegen Diebstahls, ein Glaser, der wegen Diebstahls ausgeschrieben war, ein Dienstmädchen, das wegen Diebstahls vom Amtsgericht Stuttgart ausgeschrieben war, ein Ingenieur und dessen Ehefrau, ein Kellner, ein Kaufmann wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Ingenieur, dessen Ehefrau, ein Kaufmann, dessen Ehefrau und eine Kaufmannsgattin wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften, ein Händler aus Zoklikon, eine Schneiderin aus München, ein Former, ein Ausläufer, beide von hier, sämtliche wegen Diebstahls, ein Installateur aus Knielingen, der mit einem Blechner aus Freiamt hier mehrere Kellerdiebstähle verübte, die beiden gaben jeweils an, im Auftrage des Gaswerks zu kommen; ein Kochlehrling aus Freiburg, der in einem hiesigen Geschäft Gelddiebstähle in Höhe von 1300 Mk. ausführte, das Geld verjubelte er, ein Taglöhner aus Trier, der auf hiesigen Sportplätzen aus abgelegten Kleidern verschiedene Geldbeträge stahl, ein Taglöhner, ein Hilfsarbeiter, beide von Knielingen, die aus einer Fabrik in Maxau 6 Zentner Blei im Werte von über 4000 Mk. stahlen, das sie zum Teil an einen hiesigen Händler verkauften, der wegen Hehlerei festgenommen worden ist, ein Gasarbeiter aus Linkenheim wegen Sittlichkeitsverbrechens, sowie ein Kaufmann aus Hannover wegen Beihilfe zur Abtreibung mit Todesfolge.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die erste Wiederholung der Koggenstedter Komödie „Das Kind" von Ottomar Enking findet am Mittwoch, den 17. Mai, im Abonnement C 3 und unter Beteiligung des „Bühnenvolksbundes" mit den Nummern 1401—1900 statt. In Vorbereitung befinden sich Rabindranath Tagores dramatische Dichtung „Das Postamt" und eine Neueinstudierung von Shakespeares „Komödie der Irrungen". Beide Werke, deren erstes seine hiesige Erstaufführung erlebt, werden als sechster und letzter Abend des „Kammerspielzyklus" in Szene gehen.

Am Freitag, den 19. Mai, wird die Operette „Die schöne Helena" in der bekannten Besetzung wiederholt. Für Sonntag, den 21. Mai, ist Wagners „Lohengrin" angesetzt. In der Oper ist eine Wiederaufnahme von Wagners „Ring des Nibelungen" in Vorbereitung. Als Daten sind festgesetzt am 27. Mai „Rheingold", 28. „Die Walküre", 31. „Siegfried" und am Pfingstsonntag, den 4. Juni, die „Götterdämmerung".

Chronik der Vereine.

Deutsche Demokratische Partei, Frauenabteilung, Karlsruhe. Beim Teeabend in der vergangenen Woche sprach Generalsekretär Dees in Fortsetzung seines ersten Vortrags „Bedeutung und Entwicklung der Presse" über die Presse des Auslandes. Der Vortrag vermittelte interessante und wertvolle Kenntnisse über die Struktur der ausländischen Presse; die Gegenüberstellung der Presse des Auslandes mit unserer deutschen ergab manches Wissenswerte. Streiflichter auf die Berichterstattung der Genueser Konferenz machten den an sich schon interessanten Stoff noch aktueller und gaben manche wertvolle Anregung, wie überhaupt die beiden Vortragsabende sicherlich den Erfolg hatten, daß das Verständnis für die Presse bei den Zuhörern wesentlich gefördert und vertieft wurde. Warmer Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen zuteil. Einen großen musikalischen Genuß bereitete eine junge Sängerin, Fräulein Freia Kühner (Schülerin des Herrn van Gorkom), mit ihren Liedervorträgen. Mit ihrem entzückend schönen Organ von dramatischer Färbung sang sie in geschmackvollem Vortrag einige Lieder von Mendelssohn, Grieg, Schubert usw., in verständnisvoller Weise begleitet von Fräulein Rheinboldt. Herzlicher Beifall dankte den beiden Künstlerinnen.

Veranstaltungen.

Das Frühlingsfest mit Sommertagszug im Stadtgarten, das vergangenen Samstag infolge ungünstiger Witterung ausfallen mußte, findet nunmehr Mittwoch, 17. ds. Mts., nachmittags von ½4 bis ½7 Uhr statt. Im Falle schlechten Wetters wird die Veranstaltung bis auf weiteres verschoben. (Man beachte die Anzeige.)

Vortrag. Am Donnerstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, spricht im Rathaussaal Hauptprediger D. Dr. Chr. Geyer aus Nürnberg über „Anthroposophie und Christentum". Bei diesem Vortrage dürfte vor allem von besonderem Interesse sein, daß der Redner nicht Mitglied der Anthrop. Gesellschaft ist, daher von einem völlig freien Standpunkt aus sein Thema behandeln wird. (S. d. Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 13. Mai: August Gemler von Bruchsal, Schriftsetzer hier, mit Emma Becker von Kiel-Gaarden; Gustav Seitz von Bofsheim, Rottenmeister hier, mit Bertha Dirks von Adamsdorf; Adolf Lepple von Mühlbach, Schneider hier, mit Frieda Johs von Linkenheim; August Mößinger von hier, Architekt hier, mit Karolina Leßle von hier; Wilhelm Schröder von Aue, Monteur hier, mit Luise Hornung von Friedrichstal; Karl Jockers von Straßburg, Postsekretär hier, mit Hedwig Kettner von hier; Karl Sitzler von hier, Schlosser hier, mit Lydia Armbruster von Singen; Josef Schmitt von hier, Schreiner hier, mit Maria Riegelsberger von Oensbach; Ludwig Weiß von hier, Expedient hier, mit Anna Rupp von hier; Emil Herzog von Pfullendorf, Bankbeamter hier, mit Pauline Renk von hier.

Todesfälle. 13. Mai: Anna, alt 10 Jahre, Vater Peter Domagalski, Monteur; Luise Heppes, alt 18 Jahre; Eugen Heck, Blechner, alt 17 Jahre. — 14. Mai: Gerta, alt 6 Monate 5 Tage, Vater Johann Eckrich, Ingenieur; Wilh. Schneider, Rechn.-Rat a. D., Ehemann, alt 69 Jahre; Vincenz Thiergärtner, Schreiner, Ehemann, alt 73 Jahre; Robert Weßbecher, Taglöhner, alt 18 Jahre; Maria, alt 1 Jahr 25 Tage, Vater Karl Maier, Hilfsarbeiter; Karoline Holdermann, alt 63 Jahre, Witwe des Kanzleirats Albert Holdermann.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 16. Mai. ½2 Uhr: Vinzentius Thiergärtner, Schreiner, Bachstraße 7. — 2 Uhr: Eugen Heck, Installateur, Zähringerstraße 57. — 3 Uhr: Luise Heppes, Herrenstraße 25. — ¼4 Uhr: Willi Weßbecher, Taglöhner, Kriegstraße 206. — 4 Uhr: Wilhelm Schneider, Rechn.-Rat a. D., Rüppurrerstraße 68 (Feuerbestattung). — 5 Uhr: Isidor Storck, Rangierer, von Hagsfeld.

Sport-Spiel

Handball.

Teutschneureut Kreismeister. Teutschneureut—Ziegelhausen 3:0 (2:0). Am Sonntag trafen sich auf dem Platze des Turnvereins Durlach der Nord- und Südmeister von Baden im Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft. Das Zusammenspiel beider Mannschaften war gut. Teutschneureut ging in der sechsten Minute durch den Rechtsinnenstürmer in Führung und bald darauf konnte der Rechtsaußenstürmer von Teutschneureut für seine Farben das zweite Tor schießen. Nach Halbzeit drängt Ziegelhausen und bringt das gegnerische Tor des öfteren in Gefahr, jedoch ohne Erfolg. Kurz vor Schluß war Teutschneureut nochmals erfolgreich. Die siegende Mannschaft hat nunmehr am 28. Mai die badischen Farben bei den Kreisgruppenspielen um die Süddeutsche Handballmeisterschaft in Stuttgart zu vertreten. Vor diesem Spiele trafen sich die Jugendmannschaften des Turnvereins Beiertheim und der Turngemeinde Ziegelhausen ebenfalls im Endspiele um die Kreismeisterschaft. Das Spiel wurde bei einem Stande von 4:0 (Halbzeit 2:0) für Beiertheim von Ziegelhausen kurz vor Schluß abgebrochen.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 15. Mai 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	765,0	12	SW	leicht	heiter	0
Danzig	764,8	12	W	mäßig	halbbd.	0
Berlin	767,6	10	SSW	schwach	wolkls.	0
Frankfurt	767,4	10	NO	leicht	heiter	0
München	766,5	8	NO	schwach	wolkls.	0
Kopenhag.	760,8	11	WSW	mäßig	bedeckt	0
Stockholm	753,2	7	SSW	frisch	Regen	0
Caparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	754,1	6	SW	frisch	bedeckt	6
Valentia	764,1	11	SSW	mäßig	wolkig	0
Paris	766,4	10	N	leicht	wolkls.	0
Toulouse	—	—	—	—	—	0
Zürich	765,3	9	NO	leicht	heiter	0
Wien	769,2	11	OSO	schwach	wolkls.	0

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7½

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	5	14	1	N	leicht	wolkls	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
766,1	10	13	5	O	schwach	wolkls	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
766,7	9	15	5	NO	leicht	wolkls	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
765,6	8	16	1	SO	leicht	wolkls	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	9	15	2	NO	leicht	wolkls	0
Villingen Seehöhe 712 m							
767,1	7	14	0	N	schwach	wolkls	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
654,4	6	8	1	O	leicht	heiter	0

Allgemeine Witterungsübersicht.

Seit Samstag wird die Witterung Mitteleuropas von einem Rücken hohen Luftdruckes beherrscht, in dessen Bereich Süddeutschland heiteres, trockenes Wetter hatte. Die Temperaturen lagen nachts noch ziemlich tief und stellenweise sind leichte Nachtfröste eingetreten, während am Tage trotz starker Sonnenstrahlung nur 15 bis 16 Grad in der Rheinebene erreicht wurden. Da der hohe Druck sich langsam verflacht und von den Tiefdruckgebieten über Nord- und Südeuropa kleine Ausläufer vordringen, ist morgen allmählich Trübung mit strichweisen Regen und Gewittern zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag, den 16. Mai 1922: Zunächst heiter, dann Trübung und strichweise Regen, vereinzelt auch Gewitter, am Tage wärmer.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	15. Mai		14. Mai
Schusterinsel	2,80 m		2,10 m
Kehl	3,85 m		3,72 m
Maxau	5,84 m		5,59 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,65 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,70 m
Mannheim	4,84 m		4,62 m

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 16. Mai 1922.

Bad. Landestheater: „Martha oder der Markt von Richmond". 7 bis gegen ¾10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele, nachmittags 6 und abends ½9 Uhr.

Gesangsabend: Luise Spitz mit ihren Schülerinnen. 8 Uhr. „Vier Jahreszeiten."

Colosseum: Bauerntheater. 8 Uhr.

SUNLICHT SEIFE
SUNLICHT SEIFE
SUNLICHT SEIFE
SUNLICHT SEIFE
SUNLICHT SEIFE
unerreicht in ihren Vorzügen,
unentbehrlich für die Wäsche,
unentbehrlich für die Körperpflege.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 15. Mai (abends).

Belgien	2375	Schweiz	5500
Paris	2612	London	1273
Neuyork	286	Italien	1500
Holland	11050		

Tendenz: still.

Die badische Uhrenindustrie und die verwandten Industrien 1921.

Zu den ältesten Industrien in Baden gehört die Schwarzwälder Uhrenindustrie. Die Entwicklung zum maschinellen und fabrikmäßigen Großbetrieb hat etwa um die Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts begonnen. Durch den Uebergang der Schwarzwälder Uhrenindustrie zur billigen Massenherstellung der Erzeugnisse auf rein maschinellem Weg (Amerikaner-Uhren), erfuhr die Uhrmacherei in den sechziger Jahren eine weitere starke Konzentration in den Fabriken, und die alteingesessene Uhren-Hausindustrie ist im Laufe der Jahre auf spärliche Reste in Abhängigkeit von den Fabriken zusammengeschmolzen. Die badische Uhrenindustrie, ihre Hilfsindustrie und die mit ihr verwandten Industrien (Musikwerk- und Laufwerkindustrie usw.) beschränken sich in der Hauptsache auf die Schwarzwaldbezirke Villingen, Triberg und Neustadt; einige wenige Fabriken befinden sich in den Bezirken Konstanz, Wolfach und Lörrach. Vor allem sind es in den erstgenannten drei Schwarzwaldbezirken je 7 und zusammen 21 von den 79 Gemeinden, welche als Fabrikstandorte in Betracht kommen. Die Hauptorte sind Triberg mit 18 Betrieben, Villingen mit 15, St. Georgen mit 13, Furtwangen und Neustadt mit je 8, Schonach mit 6 und Hornberg mit 5 Betrieben. Nach den Ausführungen des Statistischen Landesamts in der Mai-Nummer der Statistischen Mitteilungen beläuft sich die Zahl der eigentlichen Uhrenfabriken in den drei Bezirken Villingen, Triberg und Neustadt auf zusammen 25 mit insgesamt 3700 Arbeitern. Von ihnen sind 9 als Großbetriebe mit je über 200 bis 600 Arbeitern anzusehen; in 3 Betrieben beträgt die Arbeiterzahl je über 100 bis 200, in den übrigen 13 bleibt die Zahl der beschäftigten Personen unter 100, größtenteils sogar unter 50.

Zur Uhrenhilfsindustrie zählen etwa 60 Betriebe mit insgesamt 4000 Arbeitern, darunter 7 Schrauben- und Drahtstiftefabriken mit zusammen 700 Arbeitern, 27 Uhrenbestandteile- und Metallwarenfabriken (einschließlich Uhrbestandteile-Gießereien) und gegen 2000 Arbeitern, 10 feinmechanische Werkstätten mit 300 Arbeitern, 6 Werkzeug- und Werkzeugmaschinenfabriken mit nahezu 800 Arbeitern, 8 Uhrkastenschreinereien bezw. Uhrgehäusefabriken u. dgl. mit 250 Arbeitern, 5 größere Uhrenfabriken haben außerdem eigene Uhrkastenschreinereien. Von 2 Betrieben im Bezirk Villingen wird Messingblech bezw. kaltgewalzter Bandstahl für die Uhrenindustrie geliefert. Uhrzifferblätter werden außer von einem Schwarzwälder Emaillierwerk noch von 2 Emaillierwerken in Offenburg und im Bezirk Lörrach in großem Umfange hergestellt.

Während sich die Uhrenhilfsindustrie und die mit der Uhrenindustrie verwandte Metallindustrie in den letzten Jahren im Schwarzwald fast von Jahr zu Jahr ausgedehnt hat, ist die in früheren Jahrzehnten dort heimische Musikwerkeindustrie stark in den Hintergrund getreten. An ihrer Stelle ist im Zusammenhang mit der Uhrenindustrie und aus ihr herausgewachsen die Herstellung von Laufwerken für Sprechmaschinen, sowie die Herstellung von Gas- und Wassermessern, elektrischen Zählern, elektro-galvanischen Apparaten u. dgl. zur Blüte gelangt.

Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 15. Mai.

Bei gutem Besuch verkehrte der Markt auch heute wieder in ruhiger Haltung. Allgemein sind die Konsumenten im Einkauf zurückhaltend. Die Preise stellen sich im Vergleich zum letzten offiziellen Börsentage etwas niedriger. Man nannte hier greifbaren Weizen mit 1560—1575 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim, doch lagen auch Angebote zu 1540—1550 Mk. franko Mannheim vor. Roggen war in hier disponibler Ware zu 1200 bis 1190 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim zu haben. Hafer stellte sich auf 1275 Mk. bahnfrei Mannheim. Gerste ist weniger gefragt, da sich die Malzkampagne ihrem Ende naht. Die Preise sind recht verschieden und schwanken, je nach Qualität, zwischen 1360—1450 Mk. bahnfrei Mannheim. Mais war weniger gefragt, bei ziemlich unveränderten Preisen, hier lagernder Mixedmais ist lose, zu 1020 bis 1040 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim erhältlich. Futtermittel ließen keine Veränderung erkennen, man nannte Kleie 800 Mk. bahnfrei Mannheim. Malzkeime und Biertreber kosteten 800 bezw. 810 Mk. die 100 kg ab München. Futterkuchen waren zu unveränderten Preisen erhältlich. Rauhfutter lag fester und die Preise waren höher gehalten, man forderte für Wiesenheu 300 bis 330 Mk., für drahtgepreßtes Stroh 170—180 Mk. und für gebundenes Stroh 160—170 Mk. für den Zentner bahnfrei Mannheim. Hülsenfrüchte waren etwas besser gefragt, besonders grüne Erbsen, die, je nach Qualität, zu 1300—1400 Mk. und gelbe, die zu 1200—1300 Mk. die 100 kg franko Mannheim am Markte waren. Für Reis schwankten die Forderungen, je nach Qualität, zwischen 1800—2150 Mark die 100 kg bahnfrei Mannheim. Mehl zeigte keine nennenswerte Veränderung im Verkehr. Die Preise der zweiten Hand lauteten eher niedriger, während die direkten Mühlenforderungen mit 2110 Mark für Weizenmehl Basis 0 unverändert waren. Aus zweiter Hand wurde diese Mehlsorte zu 1850 Mark die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen offeriert. Roggenmehl war zweithändig zu 1125 bis 1175 Mk., je nach Qualität und Ausmahlung am Markte. Weizen-Brotmehl nannte man mit 1250 Mk. und Futtermehl mit 950 Mk. die 100 kg ab Mühlenstationen.

Amtliche Preise der Mannheimer Produktenbörse per 100 kg netto waggonfrei Mannheim. Weizen loko 1560—1575, Roggen loko 1200, Braugerste 1425—1450, Hafer 1275, Mais, mixed 1040 lose, Erbsen (inl.) 1200—1450, Kleie 800, Wiesenheu 600—660, Preßstroh 340—360, gebundenes Stroh 320—340, Reis (inkl. Sack) 1800—2150. Tendenz ruhig.

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 15. Mai. (Eig. Drahtber.) Der heutige Börsenverkehr war bei wesentlich fester Tendenz rechtlebhaft. Es wurden Abschlüsse getätigt in Anilin zu 770 %, Benz zu 505 %, Mannheimer Gummi zu 745 % und in Wayß & Freytag zu 710 %. Höher notierten Seilindustrie Wolff 530 Geld, Dampfkessel Rodberg 760 Geld, Waggon Fuchs 650 Geld, Heddernheimer Kupfer 650 Geld, Karlsruher Maschinenbau 820 Geld, Zement Heidelberg 775 Geld, Rhein Elektra 440 Geld, Freiburger Ziegelwerke 580 Geld, Zucker Frankenthal 885 Geld und Waghäusel 900 Geld. Von Brauereiaktien stellten sich höher: Mannheimer Aktienbrauerei Mayer-Hof 725 Geld, Sinner Grünwinkel 650 Geld und Berger Worms 530 Geld.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 15. Mai. Die am Wochenschluß eingetretene Festigkeit an der Börse übertrug sich nur in vereinzeltem Maße auf den heutigen Verkehr. Von seiten des Devisenmarktes war keine Anregung ausgegangen.

Der Dollar stellte sich im heutigen Frühverkehr auf 284—285. Am Markte der unnotierten Werte herrschte für Stoeckicht-Gummi rege Nachfrage, 405—410, Benz 490—495, Gebrüder Fahr 565, Knorr Heilbronn zu 800 Geld gesucht. Deutsche Petroleum 2025—2050. Auf dem Montanaktienmarkt war die Preisbewegung weniger bedeutend. Als fest sind zu erwähnen Gelsenkirchen, Phönix. Bei erster Notiz stellten sich Caro etwa 20 % höher. In chemischen Aktien war der Verkehr ruhiger. Anilinwerte fester. Scheideanstalt stellten sich 20 %, Rütgerswerke 23 % höher. In Elektrizitätswerten war die Kursbewegung geringfügig. Zuckerfabrikaktien wurden stärker gesucht bei großen Kurserhöhungen. Offstein gewannen mit 900 50 %. Schiffahrtsaktien setzten zu besseren Kursen ein. Oesterreichische Staatsbahn bei erster Notiz 1125 175 % gesteigert. Metallbank gewannen 20 %. In ausländischen Anleihen hat das Geschäft nachgelassen. Ungarische Renten fest. Mexikaner lagen vernachlässigt. Am Markte der Einheitswerte und der sonstigen fortlaufend notierten Werte war der Geschäftsverkehr still. Maschinenfabrik Eßlingen lebhaft 910 plus 30 %. Gesucht waren zu höheren Kursen Lokomotiv Krauß, Hirsch Kupfer plus 40 %, Spiegel und Spiegelglas, Badenia, Gummiwarenfabrik Peter, Zellstoff waren leicht abgeschwächt. Die Börse zeigte bei ruhigem Geschäft ein freundliches Aussehen bis zum Schluß. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 15. Mai. An der Börse war in der herrschenden Zurückhaltung und Geschäftsstille auch bei Wochenbeginn eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Die Spekulation fuhr in mäßigem Umfange mit Rückkäufen und Deckungen fort. Auch das Privatpublikum beteiligte sich etwas an den Käufen. Infolgedessen konnte die in den letzten Tagen der Vorwoche begonnene Erholung Fortschritte machen. Das Geschäft erlahmte jedoch bald wieder, und Veränderungen von Belang traten weiterhin nicht ein. Die Kursbesserungen, denen ganz wenig Nachlässe gegenüberstanden, betrugen durchschnittlich 20—40 %, vereinzelt auch 50 %, bei einigen wenigen Papieren bis 90 %. Staatsbahnaktien wurden weiter um 20 % in die Höhe gesetzt. Am Rentenmarkt erhielt sich für ausländische Rente Kaufinteresse, so daß türkische Papiere, namentlich Zolltürken und türkische Lose, von Ungarn Gold- und Kronenrente erheblich stiegen. Auch 4 %ige rumänische Rente sowie Bosnier und Mazedonier zogen an. Am Devisenmarkt war der Kursstand bei kleinen Umsätzen geringfügig verändert.

Banken.

Vorschußbank Lörrach. Die Vorschußbank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 299 725 Mk. erzielt. Es kommt, wie in den Vorjahren, eine Dividende von 6 % zur Verteilung, 159 000 Mk. werden den Reserven und dem Unterstützungsfonds zugeführt. Das Einlagekapital, die Reserven und die Stammanteile erhöhen sich auf 4 145 245 Mk. Der Antrag auf eine Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung wurde einstimmig zurückgestellt.

Industrien.

Bromograph-A.-G., Mannheim. Zur Verteilung soll eine Dividende von 7 % (im Vorjahr 6 %) gelangen.

Hotel-A.-G., Heidelberg. Die A.-G. Schloßhotel und Hotel Bellevue in Heidelberg bringt eine Dividende von 30 % (einschl. 10 % Bonus) auf die Vorzugsaktien und 26 % Dividende (einschl. 10 % Bonus) zur Verteilung. Die Unterkunftsmöglichkeiten der Hotels wurden für den Sommer 1922 erweitert.

Waffenfabrik Mauser A.-G. in Oberndorf. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital von 10 Millionen sich im Besitz der Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. (früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G.) befindet, verteilt eine Dividende von 10 %.

Daimler Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim. Der Bilanzsitzung der Gesellschaft lag der Abschluß für das Geschäftsjahr 1921, zu dessen Anfang das Aktienkapital von 100 auf 200 Millionen erhöht worden ist, vor. Er schließt mit einem Reingewinn von 22 570 810 Mk. gegen 5 653 353 Mk. im Vorjahr ab. Der am 10. Juni stattfindenden Generalversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von 4 % auf 4 Millionen Mark Vorzugsaktien und von 10 % auf 196 Millionen Stammaktien vorgeschlagen.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 15. Mai 1922. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 2800—2950 Mk., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2650—2800 Mark, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2550—2650 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2400—2550 Mark.

Farren, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 2500—2600 Mk., vollfleischige, jüngere 2400—2500 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2300—2400 Mk.

Kühe und Färsen, gut entwickelte Färsen 2650 bis 2800 Mk., mäßig genährte Färsen 2450—2650 Mk., gering genährte Kühe und Färsen 1650 bis 1750 Mk.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 2650—2750 Mk., geringere Mast- und gute Saugkälber 2550—2650 Mk., geringere Saugkälber 2400 bis 2550 Mk.

Schafe, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 1900—2000 Mk.

Schweine, vollfleischige von 100—120 Kilo Lebendgewicht 2800—2900 Mk., vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 2700—2800 Mk., vollfleischige von 80—100 Kilo Lebendgewicht 2600 bis 270 Mk., vollfleischige unter 80 Kilo Lebendgewicht 2550—2600 Mk., Sauen 2500—2550 Mk.

Zufuhr: 30 Ochsen, 32 Farren, 22 Kühe, 41 Färsen, 28 Kälber, 3 Schafe, 199 Schweine.

Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Tendenz des Marktes: langsam, Markt nicht geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 15. Mai 1922. Preis für den Zentner Lebendgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen (ungejocht) 2900—3000 Mk., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 2600—2800 Mk., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 2200—2400 Mk., mäßig genährte, junge und gut genährte ältere 1750—2000 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete, Färsen höchsten Schlachtwertes 2500—2600 Mk., vollfleischige, jüngere 2200—2400 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 1800—2200 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 2800—2950 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 2600—2750 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 2000—2200 Mk., mäßig genährte Kühe und Färsen 1600—2000 Mk., gering genährte Kühe und Färsen 1150—1500 Mk.

Kälber, feinste Mastkälber 2850—3000 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 2600—2700 Mk., geringe Mast- und gute Saugkälber 2400—2550 Mk., geringere Saugkälber 2200—2400 Mk.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 2000—2100 Mk., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 1800 bis 1900 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 1700—1800 Mk., Mastlämmer 1650 bis 1750 Mk., geringere Lämmer und Schafe 1550 bis 1700 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 3100—3200 Mk., vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 3000-3100 Mk., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 2900—3000 Mk., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 2800 bis 2900 Mk., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 2700—2800 Mk., Sauen 2600—2800 Mk.

Wagenpferde per Stück 30 000—75 000 Mk., Arbeitspferde per Stück 25 000—70 000 Mk., Pferde zum Schlachten per Stück 3000—9000 Mk.

Zufuhr: 126 Ochsen, 103 Bullen, 550 Kühe und Färsen, 374 Kälber, 45 Schafe, 1048 Schweine, 10 Wagenpferde, 187 Arbeitspferde, 45 Pferde zum Schlachten.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, geräumt, mit Kälber ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft, mit Schafen lebhaft, Markt geräumt. Mit Wagen- und Arbeitspferden mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	12. Mai	15. Mai
Badische Bank	530.—	530.—
Darmstädter Bank	296.—	296.—
Deutsche Bank	594.—	599.50
Diskonto Commandit	433.—	433.—
Dresdener Bank	315.—	319.50
Mitteld. Creditbank	260.—	263.—
Oesterr. Länderbank	175/73	169.—
Pfälzische Bank	49.—	47.—
Rheinische Creditbank	238.—	259.—
Sdd. Diskonto-Ges.	325.—	329.—
Wiener Bankverein	65.50	61.25
Württbg. Notenbank	—.—	502.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1055.	1060.
Geisenkirchen	985.—	1020.
Harpener	1830.	1815.
Laurahütte	1980.	2000.
Aschaff. Zellstoff	839.—	830.—
Grün & Bilfinger	589.—	619.—
Zementw. Heidelberg	750.—	775.—
Bad. Anilin	735.—	760.—
Scheideanstalt	975.—	1003.
Höchster Farben	680.—	694.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	462.—	465.—
Gebr. Junghans	522.—	529.50
Adler & Oppenheimer	1600.	1550.
B. Masch. Badenia	518.—	552.—
Maschfabr. Durlach	791.—	—.—
Maschfabr. Gritzner	1565.	1600.
Haid & Neu	740.—	750.—
Maschfabr. Karlsruhe	805.—	820.—
Oberursel	660.—	650.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	490.—	505.—
Eisässer Baumwolle	—.—	1150.
Spinnerei Ettlingen	1400.	1400.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	900.—
Waggon-Fabrik Fuchs	638.—	650.—
Zellstoff Waldhof	835.—	835.—
Zuckerfabr. Waghäusel	857.—	899.—
Zuckerfabr. Frankenth.	851.—	899.—
Benz Motoren	490.—	590.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	835.—	849.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	12. Mai	15. Mai
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	99.90	100.—
5% III " "	100.—	100.—
4½ IV—V "	87.90	87.90
4½ VI—IX "	75.50	73.50
4½ 1924er "	96.50	96.40
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	94.—	93.50
3½% " "	83.75	85.75
3% " "	120.—	114.—
Deutsche Prämienanl.	84.25	84.40
5% Pr. Schatzanw. 1921	—	—.—
4% Pr. " 1922	100.—	100.—
4% Preußische Konsols	85.20	85.50
3½% " "	69.25	69.50
3% " "	77.—	76.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	79.—	79.75
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	460.—	469.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	920.—	870.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1500.	1350.
Deutsch-Australien	420.—	505.—
Hamburger Paketfahrt	406.50	408.—
Hambg.-Südamerika	715.—	725.—
Hansa D.-Schiffahrt	370.—	375.—
Norddeutscher Lloyd	315.75	327.75
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	528.—	530.—
Darmstädter Bank	297.50	299.—
Deutsche Bank	577.—	600.—
Diskonto-Commandit	433.—	435.—
Dresdener Bank	318.—	319.—
Nationalbank	298.25	300.—
Oesterr. Credit	86.—	89.—
Reichsbank	216.—	211.50

Industrie-Papiere	12. Mai	15. Mai
Accumulatoren	985.—	960.—
Adlerwerke	501.—	507.—
Alexanderwerke	492.—	500.—
A. E. G.	665.—	682.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1675.	1650.
Augsburg-Nürnberg	1185.	1200.
Badische Anilin	730.—	759.—
Bergmann Elektrizität	680.—	671.50
Berl. Anh. Maschinen	675.—	684.—
Berliner Maschinen	1115.	1100.
Bing Nürnberg	550.—	562.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1097.5	1100.
Gebrüder Böhler	—.—	2475.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	802.—	805.—
Chem. Grießheim	775.—	780.—
Chem. Albert	1625.	1690.
Daimler Motoren	430.—	453.—
Dessauer Gas	600.—	605.—
Deutsch-Luxemburg	950.—	989.—
D. Eisenbahn S. W.	756.—	792.—
Deutsch Erdöl	1975.	2049.
Deutsches Kali	1710.	1690.
Deutsche Waffen	1325.	1425.
Deutsch Eisenh.	550.—	584.—
Dynamit Trust	668.—	680.—
Elberfelder Farben	699.75	740.—
Eschweil. Bergwerke	880.—	900.—
Feldmühle Papier	760.—	758.—
Felten & Guilleaume	810.—	818.—
Filter Brautechnik	2000.	1925.
Gaggenau	820.—	820.—
Gasmotoren Deutz	700.—	720.—
Gelsenkirchen	898.75	1023.
Genschow	610.—	595.—
Goldschmidt	868.—	850.—
Gritzner Maschinen	1540.	1650.
Hannover Maschinen	3000.	3100.
Hannover Waggon	700.—	690.—
Harpener	1825.	1810.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	679.—	689.—
Höchster Farben	679.—	699.—
Hösch Eisen	1123.	1150.

	12. Mai	15. Mai
Kühenlohe	820.—	820.—
Kali Aschersleben	1025.	1020.
Maschfabr. Karlsruhe	800.—	816.—
Ver. Köln.-Rottweil	809.—	824.50
Kostheimer Cellulose	750.—	750.—
Kyffhäuser	501.—	506.—
Lahmeyer Co.	422.—	444.—
Laurahütte	1955.	1975.
Lindes Eismaschinen	1110.	1150.
Ludwig Löwe	1052.	1097.
Lothringer Zement	815.—	811.—
Mannesmann	1225.	1270.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	849.—	850.—
Oberschl. Eisenindustr.	705.—	695.—
Oberschl. Kokswerke	1350.	1380.
Orenstein & Koppel	1069.	1096.
Phönix Bergwerke	1101.	1131.
Rheinisch Metall	445.—	451.—
Rheinisch Stahl	1024.	1055.
Rombacher Hütte	550.—	598.—
Rütgerswerke	825.—	849.75
Sachsenwerke	520.—	525.—
Schuckert & Co.	619.—	623.75
Siemens & Halske	910.—	930.—
Sinner Brauerei	650.—	679.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1380.	1480.
Stolberger Zink	1050.	1058.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	770.—	780.—
Vereinigt. D. Nikel	1005.	1075.
Vereinigt. Glanzstoff	2635.	2625.
Vereinigt. Stahl Zypen	3880.	3800.
Wanderer Fahrrad	1605.	1625.
Westeregeln Alkali	1660.	1700.
Zellstoff Waldhof	825.—	840.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2037.	2075.
Pomona	12400.	12500.
Kollmar & Jourdan	1050.	1049.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 15. Mai.

	13. Mai. Geld	13. Mai. Brief	15. Mai. Geld	15. Mai. Brief
Antwerpen-Brüssel	2405.—	2410.—	2377.60	2382.40
Holland	11213.70	11236.35	11051.40	11073.60
London	1285.70	1288.30	1270.70	1273.30
Paris	2634.80	2640.20	2617.10	2622.80
Schweiz	5559.40	5570.60	5492.—	5503.—
Spanien	4480.50	4489.50	4455.50	4464.50
Italien	1523.40	1526.60	1505.90	1509.10
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6143.80	6156.60	6093.90	6106.10
Norwegen	5319.60	5330.40	5319.60	5330.40
Schweden	7392.60	7407.40	7317.60	7332.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	289.07½	289.67½	285.95	286.55
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.12	3.16	2.88	2.92
Budapest	37.71	37.79	37.46	37.54
Prag	555.40	556.40	550.40	551.60

w. Berlin, 15. Mai.

	13. Mai. Geld	13. Mai. Brief	15. Mai. Geld	15. Mai. Brief
Rotterd.-Amsterd.	11161.	11189.	11061.15	11088.85
Brüssel	2399.45	2405.55	2387.—	2393.—
Christiania	5393.25	5406.75	5333.30	5346.70
Kopenhagen	6142.30	6157.70	6082.35	6097.65
Stockholm	7415.70	7434.30	7330.80	7349.20
Helsingfors	609.20	610.80	594.25	595.75
Italien	1518.10	1521.90	1503.10	1506.90
London	1283.25	1286.65	1272.90	1276.10
Newyork	288.30	289.12	285.89	286.61
Paris	2634.20	2640.80	2619.20	2625.80
Schweiz	5558.—	5572.—	5492.10	5505.90
Spanien	4489.35	4500.65	4451.90	4461.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.15½	3.19½	2.90½	2.94½
Prag	556.30	557.70	549.05	550.45
Budapest	37.30	37.40	37.40	37.50
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	212.70	213.30	209.70	210.30
Buenos-Aires	104.72½	105.02½	104.47½	104.77½
Japan	136.50	137.50	135.50	136.50
Rio de Janeiro	39.70	39.80	39.57½	39.67½

Abend devisen.

Frankfurt, 15. Mai.

Brüssel	2375	Paris	2612
Holland	11050	Italien	1500
London	1273	Neuyork	286
Schweiz	5500		

Tendenz: still.

w. Zürich, 15. Mai.

	12. Mai	15. Mai
Holland	200.20	201.50
Deutschland	1.80½	1.82
Wien	0.06	0.05¾
Prag	9.97½	10.—
Paris	47.37½	47.62½
London	23.06	23.17½
Italien	27.47½	27.47½
Brüssel	43.15	43.30
Budapest	0.67	0.67½
Newyork	518.50	520.—
Agram	1.90	1.90
Warschau	0.12⅞	0.13
Kopenhagen	110.35	111.35
Stockholm	132.75	133.75
Christiania	96.75	97.40
Madrid	80.60	80.80
Buenos-Aires	187.—	187.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	109¾—111½	110—111
Schweiz	54½—55½	54½—55
Paris	2600—2645	2605—2630
Belgien	2400—2430	2400—2420
London	1270—1287	1270—1280
Neuyork	283½—289	285—287
Italien	1505—1530	1510—1520
	Tendenz: weichend.	Tendenz: ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer

Herrenzimmer
Küchen
Auszugtische

Lederstühle
Vertikos
Diwans

Komplette Wohnungs-Einrichtungen.

M. Tannenbaum Karlsruhe 13 Adlerstr. 13

Gegründet 1886.

Bekanntmachung

über Lieferung von Hausbrandkohlen.

Die Heizperiode 1922/23 begann am 1. Mai 1922. Rückständige Mengen aus dem alten Heizjahr können, da für die Lieferanten alle unbelieferten Bezugsscheine vom Reichskohlenkommissar am 30. April für verfallen erklärt worden sind, jetzt nicht mehr nachgeliefert werden.

Es werden hiermit die ersten 3 Monate für die Heizperiode 1922/23, d. i. Mai, Juni und Juli, zur Lieferung freigegeben.

Die monatlichen Höchstmengen der einzelnen Bedarfsgruppen in rationierten Kohlen betragen bis auf weiteres für die Bedarfsgruppen:

A	monatlich	1 Zentner
B, C u. D	„	2 Zentner
E und F	„	3 Zentner
G	„	2 Zentner
H	„	2 Zentner

Zentralheizungen mit Höchstmengen erhalten auf die Kohlenkarte nur noch den Küchenbrand.

Alle übrigen, auf Jahreshöchstmengen lautenden Brennstoffkarten werden mit dem 24. Teil des eingetragenen Quantums als Monatsrate mit rationiertem Brennstoff beliefert.

Der schlechten Anlieferung wegen kann jedoch eine bestimmte Lieferungsverpflichtung nicht übernommen werden. Es muß der Bedarf in rationiertem Brennstoff in der Hauptsache mit Braunkohlenbriketts, da uns Kohlen für das neue Heizjahr nur in ganz geringen Mengen zur Verfügung stehen, gedeckt werden.

Wer der zu hohen Kosten wegen die ganze Dreimonatsquantität nicht auf einmal bezahlen kann, erhält von seinem Belieferer auch jede einzelne Monatsrate geliefert.

Karlsruhe, den 11. Mai 1922

Städtisches Brennstoffamt.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Bulach, e. G. m. b. H.

Am 24. Mai 1922, abends 1/2 8 Uhr, findet im Rathaussaale hier unsere

III. Ordentliche Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Vorstandes mit Bekanntgabe der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrates über Bücherrevision.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung kann vom 15. Mai d. J. an bis 22. Mai beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn **Josef Rastätter** hier, eingesehen werden.

Bulach, den 15. Mai 1922.

Der Vorstand:

J. Bohner. J. Lutz. Ad. Butz.

Ortsgruppe Karlsruhe der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels e. V.

Zu der am **Dienstag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr,** im großen Saale des Restaurants Löwenrachen (Kaiser-Wilhelmhalle 17) stattfindenden

ordentlichen

Mitgliederversammlung

laden wir unsere verehrlichen Mitglieder höfl. ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Die Tagesordnung wird unseren Mitgliedern in den nächsten Tagen durch eine besondere Einladung bekannt gegeben.

Etwaige Anträge zu dieser ordentlichen Mitgliederversammlung müssen satzungsgemäß spätestens 5 Tage vor der Versammlung schriftlich und mit Begründung beim Vorstand eingereicht sein.

Der Vorstand.

Museum. E. V.

Wiedereröffnung der **Bibliothek** Freitag, den 19. d. Mts., im Kellergeschoß, Karlstraße 10, Eingang im Hof. Geschäftsstunden wie seither.

Das städtische Schwimm- u. Sonnenbad Karlsruhe

am Rheinhafen

ist von vormittags 8 bis abends 1/2 8 Uhr

geöffnet.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe E. V.

Mitglied des Landesverbandes u. Bund Deutscher Mietervereine

Geschäftsstelle: **Morgenstraße 51,** parterre.

Sprechstunden von 6 – 1/2 8 Uhr abends im **„Café Nowack“,** Ecke Ettlingerstr. u. Nowacksanlage **Montag, Dienstag, Donnerstag** und **Freitag: „Unter den Linden“,** Ecke Kaiser-Allee u. Yorkstr. jeden **Mittwoch.**

Karlsruher Hausfrauenbund

Am Mittwoch, den 17. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr

Teemittag

im **Schlößle, Ritterstraße 7.**

Musikalische Darbietungen

Gesang: Fräulein **Kuab,** Schülerin von Frau **Manda Kratt,** Geige: Herr **Heinz Otte,** Cello: Herr **Maibach,** am Klavier: Herr **Dr. Baldenaire.**

Reform-Touren-Sandalen

auf Nahmen genäht oder Holz genagelt

Nr.	21-24	25-26	27-30	31-35	36-38	39-41	42-46
Mk.	100	130	160	190	220	250	280

Material und Arbeit erstklassig.
Nach Maß ohne Preiserhöhung.

M. Hirtler, Ludwig-Wilhelmstr. 16, 1. St.

Besonders billige Angebote in Damen-Konfektion!!

Größte Auswahl. **Beste Verarbeitung.**

Sommerblusen	farbige Voile, hell u. dunkelgrundig	98.- u. 58.-
Sommerblusen	weiß Voile mit Stickerei und Einsätze	295.-
Sommerblusen	weiß Vollvoile mit Jabots und Filetmotiven	325.-
Hemdenblusen	farb. Zefir u. Batiste, waschecht	175.- u. 145.-
Sommerkleider	bedruckte baumwollene Mousseline	195.-
Sommerkleider	hell und dunkelfarbige Voile und Batiste	295.-
Sommerkleider	weiß Voile mit farbiger Stickerei	375.-
Sommerkleider	weiß Vollvoile, mit schöner Kurbelei	550.-
Frottékleider	mittelfarbig, mit breiten Streifen	495.-
Mantelkleider	Cheviot, reine Wolle schwz., blau, weinrot u. braun	975.-
Jumper	reine Wolle, in vielen Farben und Formen	275.-
Regenmäntel	Baumw. Covercoat, imprägniert	595.-
Ripsmäntel	imprägniert, blau, schwarz lila und grün	495.-
Regenmäntel	Reinw. Kammgarn, imprägniert	1150.-
Seidene Mäntel	(Schirmseide) schwarz blau, sport und sand	950.-
Blusenschoner	reine Wolle, in vielen Farben	125.-
Reinwoll. Strickjacken	mit Schalkragen	495.-
Frottéröcke	grau u. beige mit rot u. grünen Caros	195.-
Faltenröcke	Cheviot, reine Wolle, dunkelblau	245.-
Kostümröcke	aus guten haltbaren halbwollenen Stoffen	225.-
Faltenröcke	neue Streifen und Caros	295.-
Covercoat-Paletot	mit apart. Verzierung reine Wolle	650.-

Elegante Jumper, Mantelkleider, seidene Kleider, Voilekleider, Kostüme, Mäntel in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen. Kindermäntel, Kinderkleider in allen Grössen.

M. Schneider Inhaber: **H. Kahl**

Erbprinzenstraße 31 — Ludwigsplatz.

Modernes Spezialhaus für

Damen- u. Kinder-Konfektion.

STADTGARTEN

Mittwoch, den 17. Mai 1922, nachmittags 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr:

Frühlingsfest mit Sommertagszug

— Kinderzug, Reigen, Gesangsaufführungen. —

Doppel-Konzert

ausgeführt vom **Musikverein Harmonie,** Leitung Herr Hugo Rudolph, und der **Städt. Schülerkapelle,** Leitung Herr Hauptlehrer Wölfle.

Eintritt (auch für den Tiergarten): Inhaber von Jahreskarten 3.— Mk. Sonstige 5.— Mk. (einschließlich Lustbarkeitssteuer). Kinder je die Hälfte. Programm mit Zugsordnung 1.— Mk.

Außer den beiden Eingängen (Nord und Süd) ist auch der alte (östliche) Stadtgarteneingang, links von der Festhalle, geöffnet.

Im Falle schlechter Witterung wird die Veranstaltung bis auf weiteres verschoben. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

Colosseum

Sandbichlers Bauern-Theater

Dienstag, 16. Mai, 8 Uhr abends

„Der Friedenstifter“

Volksstück in 3 Akten von Maximilian Schmitt.

Mieter-Schutzverein Karlsruhe

Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer

Geschäftsstelle: **Blumenstraße 3.**

Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Donnerstag je Abends von 6 1/2 bis 8 Uhr. Samstag nachmittags von 3—6 Uhr.

Jalousie, Rolladen-Fabrikation.

Reparatur-Werkstätte.

W. Bäuerle

Rüppurrerstraße 20.

Verein für das Deutschtum im Ausland

Frauengruppe.

Donnerstag, den 18. Mai, 4 1/2 Uhr, im **großen Museumsaal,** Karlstraße 10

Teenachmittag

Musikalische Darbietungen.

Herr Regierungsrat **Ruppert** (Klavier), Fräulein **von Fabeck** (Gesang).

Gäste willkommen. Teegelegenheit

Der Vorstand.

Empfehlungen

Haarspangen, Stecker 2c. repariert u. poliert **Ad. Reeb,** Spezial-Reparatur, Amalienstr. 6.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier. Herrenstr 38

Seydel & Co. Bankgeschäft

Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel. Zentr. 2778, 13267

Wöchentliche Börsenberichte Kolonial- u. unnotierte Werte, junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des

Karlsruher Tagblatts.

Fräulein aus gut. Fam., 33 J., kath., blond, jugdl. Ersch., lebensl., 15 000 M bar (spät. mehr) u. schöne Wäscheausst., wünscht, da hier fremd, mit Herrn in sich. Lebensstellg. zwecks bald. **Heirat** bekannt zu werd. Witwer nicht ausgeschloss. Relig. Nebens. Nur ernstgem. Angeb. m. Bild erb. u. Nr. 432 ins Tagblatth. Verschwiegenheit Ehrensache.

Rathaussaal

Donnerstag, 18. Mai 1922, abends 8 Uhr

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Hauptprediger D. Dr. Chr. Geyer, Nürnberg

Anthroposophie u. Christentum

Karten zu 3 und 5 Mark bei Linck's Buchhandlung und an der Abendkasse.

Ortsgruppen Karlsruhe

Anthroposoph. Gesellschaft — Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus — Bund für Anthropos. Hochschularbeit

Badisches Landestheater.

Dienstag, 16. Mai, 7 bis g. 3/4 10 Uhr, M. 45.—
Volksbühne J 1

Martha od. der Markt v. Richmond

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(4) —— (Nachdruck verboten.)

Milan stieg in die Halle hinunter. Sie war nur spärlich erleuchtet. Der Nachtportier lehnte hinter seinem Pulte und las verschlafen in einer Zeitung. Er sah nicht einmal auf, als Milan zu dem Amerikaner hinüberschritt.

Dieser schüttelte den Kopf, als er von dem Diebstahl hörte.

„Ich würde die Sache sofort anzeigen,“ meinte er. „Man kann nicht wissen.“

Das war einleuchtend. Ohne Verzug weckte Milan den Portier aus seinem Halbschlummer und teilte ihm den Vorfall mit. Der Mann wollte den Hoteldetektiv sofort aus dem Bett holen, damit er den Fall untersuche. Milan jedoch meinte, die Sache hätte Zeit bis morgen. Der Detektiv solle sich dann bei ihm melden.

Mit einem Seufzer der Erleichterung ließ er sich dann endlich neben dem Amerikaner in einen weichen Klubfauteuil sinken.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung,“ sagte er

„Kennen Sie meinen Namen?“ fragte der andere.

„Nein.“

„Ich bin James Aubrey Boyle, Seniorchef der Bankfirma Boyle and Boyle in Neuyork.“

„Der Chef meines Onkels“ — Milan erhob sich leicht und machte eine kurze militärische Verbeugung, die Mr. Boyle mit einem freundlichen Lächeln erwiderte.

„Wissen Sie, worum es sich handelt?“ fragte er weiter.

Wieder verneinte Milan und setzte gleichsam erklärend hinzu:

„Nach unserem Zusammenbruch stand ich wie so viele meiner Kameraden vor der Frage, was tun? Ich habe nichts gelernt, als Menschen umzubringen. Der neugebackene Jugoslawenstaat bot mir eine Oberstenstelle in seiner Armee an. Aber ich kann meine Ueberzeugungen nicht wegwerfen wie einen Zigarettenstummel. Ich war einmal kaiserlich und werd' es wohl auch bleiben. Obwohl es nicht gerade eine sehr einträgliche Ueberzeugung ist. Das ist schon einmal so, Herr Boyle. Ich habe mich dann bemüht, irgend etwas zu beginnen. Aber ich passe nicht recht hinter einen Schreibtisch und kam sehr bald auf den Grund meiner Kasse, die ohnehin nie sehr in die Tiefe gegangen war. Nun, da fiel mir mein Onkel in Amerika ein. Ich kann ein paar von den Sprachen sprechen, die man auf diesem Erdball redet — — vielleicht hatte man für mich in der neuen Welt Verwendung. In der alten kommen ja die neuen Leute dran. Und zu meiner großen Ueberraschung bekam ich fast umgehend eine Antwort. Offen gestanden — mich hat die Promptheit der Antwort mehr überrascht als diese selbst. Obwohl ich bis heute nicht weiß, worum es sich handelt. Der Onkel schrieb, ich sollte am 3. September in Berlin sein, im Hotel Brabant absteigen, wo man mir ein Zimmer reservieren würde. Dort hätte ich mich bei einem Fremden, der sich mit mir in Verbindung setzen würde, mit dem Paßwort „Sveto“ zu melden. Ich bin Soldat und habe während des Krieges schon kuriosere Befehle erhalten. Und nun bin ich da, Herr Boyle.“

„Und ich freue mich,“ erwiderte der Bankier, „daß Sie da sind; denn Sie scheinen mir der rechte Mann für unsere Zwecke zu sein. Ihr Onkel sagte mir, Sie seien im Kriege so etwas wie ein Spion gewesen — —“

„Wir heißen das in der Militärsprache etwas anders. Aber im Wesen kommt es auf dasselbe hinaus.“

„Oh, ich bitte um Verzeihung. Kundschaftsoffiziere nennt man das, nicht wahr? Nun, meine militärischen Kenntnisse sind sehr gering. Aber um endlich zu unserem business zukommen — Herr Michailowitsch würden Sie wieder einen ähnlichen Dienst übernehmen, wie Sie ihn für Ihr Vaterland gemacht?“

„Ich müßte natürlich zuerst wissen, worum es sich handelt. Da der Bruder meiner Mutter mich dazu vorschlägt, kann ich nicht annehmen, daß es sich um etwas Unehrenhaftes handelt.“

„Urteilen Sie selbst! Ich muß Ihnen da jetzt eine Geschichte erzählen, die Ihnen noch kurioser erscheinen wird, als der Brief Ihres Onkels. Sie wissen, dieser ist bereits seit mehr als dreißig Jahren in unserer Firma. Er trat zu ungefähr derselben Zeit ein, wie ich von meinem Vater als Juniorpartner angenommen wurde. Ich und mein Bruder haben daher zu ihm das allergrößte Vertrauen. Da kam er eines Morgens ganz aufgeregt ins Bureau und direkt in mein Privatzimmer, ohne sich erst die Mühe zu geben, Ueberrock und Hut abzunehmen. Ja, er war aufgeregt, wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Folgendes erzählt uns: Ein Landsmann von ihm, ein verschrobener, fanatischer Sozialist und Umstürzler sei zu ihm gekommen und habe ihm eine neue, viel einträglichere Stellung angeboten, als er sie in unserer Firma besäße. Es handle sich um nichts mehr und nichts weniger, als ein neugegründetes Konsortium, das sich damit befassen soll, künstlich hergestelltes Gold zu vertreiben.“

Künstlich hergestelltes Gold? Ich denke, wir wären über die Zeiten der alten Alchimisten hinaus?“ lächelte Milan.

Aber der Ernst des businessman aus Amerika verjagte sein skeptisches Lächeln.

Die alten Alchimisten waren Schwindler oder armselige Ignoranten. Immerhin nahmen sie für ihre Versuche wenigstens Kohle oder Eisen oder Ton — auf jeden Fall einen festen Stoff. Aber heute, mein Junge, wird Gold aus Meerwasser gemacht.“

„Uff!“ machte Milan und schielte den Sprecher von der Seite an. Das war denn doch etwas zu starker Tabak.

„Ihr Onkel brachte uns das Geheimnis. Sein Landsmann hatte es ihm verraten, das heißt, so viel, wie er selbst davon wußte. Warten Sie — —“ und der alte Herr unterbrach sich. Oeffnete seine Tasche und holte eine große Landkarte hervor, die er vor sich auf den Tisch breitete. Es war die Karte von Norwegen.

„Sehen Sie“, fuhr er fort, indem er mit dem Finger auf eine Inselgruppe etwa unterm 63. Breitengrade zeigte. „Das ist die Gruppe der Romsdalsinseln. Ein paar von ihnen sind von Fischern bewohnt. Aber es sind im großen und ganzen wüste und wilde Felsen. Auf einer von ihnen — welcher wissen wir nicht — hat sich der Mann angesiedelt, der das Gold aus dem Meerwasser erzeugt. Es ist ein deutscher Professor, seinen Namen wußte Ihr Onkel ebenfalls nicht, da auch sein Landsmann keine Ahnung davon hatte. Dieser deutsche Professor hat dort ein großes Werk errichtet, in dem Tag und Nacht gearbeitet wird. Seit zwei Jahren ist er an der Arbeit. Er muß Milliarden bereits geschafft haben — — — aus Meerwasser — — — Milliarden, Mann!“

(Fortsetzung folgt.)